

warzes Brett

amtl. Nachdruck verboten.
Hühnerfleisch
übernimmt das Nagold.
den Mittwoch ist Jungens-
für den Kreistag! Der
Jungenschaftsführer aus-
10 Uhr Stadtkaser. Jedem
der Zeitpunkt, an dem er
uk. betamntgeben.
Der Hühnerführer.

auf dem Leonhards-
Zufuhr 75 Zentner.
gelbe, runde 6.50,
1 Zentner.

utungen 24. Nord-
32.50 RM. - Laup-
eine 100-140, Ferkel
45 RM. - Leut-
8 RM. - Zuttlin-
4-24 RM. - 20 ehi-
nen: Milchschweine 19

heim: Jungvieh 140
-540, Kühe 280-530,
650, Fohlen 350-470

en: Weizen 10.40 bis
-8.45 RM. - Getr.
1.70, Gerste 8.20, Hafer
1. - Heidenheim:
10.45, Gerste 8.80,
-8.50 RM. je Zentner.

sch. len. 70 J. Bild-
bmb. Zimmermann, 76
Wolff Uhr, Kaufmann,
Bra.

Die wird das
Bettler?

terung: Für Donner-
dießtag heiteres, hoch-
u. erdwärten.

ter G. m. d. H., Nagold.
W. Zoller (Inhaber
Nagold, Hauptkassierleiter
den gesamten Inhalt
B. Ottmar Hoff, Nagold
B. 2501
stliche Nr. 3 gültig
er umficht 8 Seiten

lcher Anteil-
Krankheit
unvergeßlichen,
1751

ing
lichen Dank.
erblicbenen.

Ltr. Most
verkauften 1725-
bei der Geschäftsstelle
Blattes.

Ar Hafer
Gießberg verpacktet,
ten
Apfelmoß
Gottlob Schühle
Wagnernstr. Wwe.
Nagold, Turmstr.

Der Gefellschatter

Nationalsozialistische Tageszeitung
Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold



Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle - Der
deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau
Telegraphen-Adresse: „Gefellschatter“ Nagold // Gegründet 1827
Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 20086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold Nr. 882 / In Kontrahenten oder bei Zwangsvergleichen wird der für
Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1spaltige
Zeile ab. deren Raum 6 Plz.,
Familien-, Vereins-, amtliche An-
zeigen und Stellenangebote 5 Plz.,
Text: 18 Plz. Für das Erscheinen
von Anzeigen in bestimmten Zeit-
gaben und an besonderen Plätzen,
sowie für fernmündliche Aufträge
und Ziffer-Anzeigen kann keine
Gewähr übernommen werden.

Der Religionskrieg in Irland

London, 24. Juli.
Die gespannte Lage in Ulster und in eini-
gen Teilen des irischen Freistaates dauert
an. Infolgedessen der schweren Unruhen in Belfast
herrscht im irischen Freistaat, und zwar
besonders an der Westküste große Erregung.
Die in Ruhestand getretenen Dodarbeiter von
Salway, der Hauptstadt der gleichnamigen
Grafschaft, haben verlangt, daß alle
protestantischen Angestellten der Stadt ent-
lassen werden sollen. Es wurden Umzüge
veranstaltet, um die katholischen Arbeiter
mehrerer Fabriken zum Streik zu veranlassen.
Die Polizei zerstreute aber die Menge durch
einen Gummiknüppelangriff. Am Dienstag
spät abends beschloßen die Dodarbeiter in
einer öffentlichen Versammlung die Fortset-
zung des Streiks. 50 Föhlings der Polizei-
schule von Dublin sind nach Salway ent-
sandt worden, um bei der Aufrechterhaltung
der Ordnung zu helfen. Die Unruhen haben
am Montagabend begonnen, als die Dodar-
beiter sich weigerten, einen Kohlendampfer
aus Belfast zu löschen. Am Dienstag früh
wurde ein Kohlendampfer so lange an der
Abfahrt gehindert, bis ein protestantischer
Maschinist das Schiff verlassen hatte. In
Salway rissen irische Salenarbeiter
die englische Flagge von
einem aus Belfast kommenden
Schiff herunter und bedrohten die Be-
satzung mit Totschüssen, falls sie an Land
gehen würde. In Dimerick haben die Sa-
lenarbeiter ebenfalls die Ausladung nord-
irischer Güter verweigert.

Wortung an der Tagesordnung seien.“ Wie
aus Belfast weiter gemeldet wird, sind dort
die katholischen Hafenarbeiter nicht mehr an
die Arbeit zurückgekehrt, da sie sich von den
Drohungen der protestantischen Gegner
fürchteten. Vor dem „blutigen 12. Juli“
waren 400 katholische Hafenarbeiter in Belfast
angestellt. Ein Wählwert wurde ge-
schlossen werden, weil 20 protestantische
Mädchen die Arbeit verweigerten, bis sämt-
liche katholischen Angestellten entlassen seien.
Eine 19jährige Fabrikarbeiterin ist durch
eine aus dem Hinterhalt abgefeuerte Kugel
verletzt worden. Bisher sind beim Stadtrat
von Belfast 410 Schadenersatzfor-
derungen in Höhe von 15000
Pfund wegen böswilliger Ver-
letzungen eingereicht worden.
Kewerding ist es in Belfast auch zu schwe-
ren Reibungen mit italienischen Familien
gekommen. Mehrere italienische Familien sind
schwer bedroht worden und drei von ihnen
wurden mit Gewalt aus ihren Wohnungen
entfernt. Die italienische Kolonie hat dier-
halb Vorstellungen bei dem Konsul in Belfast
erhoben und um Schutz vor den Feind-
seligkeiten gebeten. Von italienischer Seite
sind Repressalien ergriffen worden, indem
italienische Aufträge an Belfast Firmen
in Höhe von einer halben Million Mark
zurückgezogen worden sind.

Keine Einigung mehr denkbar

Das Norden wird grauig werden - Schwarze gegen weiße Rasse
Paris, 24. Juli.
Der abessinische Gesandte in London, Dr.
Martin, erklärte einem Berichterstatter des
„Echo de Paris“, eine Einigung im italienisch-
abessinischen Streit sei kaum noch denkbar.
Dazu sei es zu spät, Italien habe viele
Millionen ausgegeben und 200 000 Mann nach
Africa geschickt. Wie sollte es jetzt auf seinen
Plan verzichten? Abessinien werde aber nicht
auf seine Unabhängigkeit verzichten. Seine Be-
wohner würden bis zum letzten Mann sterben.
Das Norden werde grauig werden.
In Abessinien werde, wenn nötig, zu Grunde
gehen, aber es gebe einen Gott, und der Tag
der Vergeltung werde kommen. Der Kampf
werde auf jeden Fall sehr hart und langwierig
sein. Die des Klimas ungewohnten italieni-
schen Truppen hätten schon jetzt gewaltig zu
leiden. Die modernen Kriegsmittel würden sich
gegen Abessinien schwer anwenden lassen. Der
Gesandte ist überzeugt, daß der Streit den
Nahmen eines örtlichen Krieges überführen
werde. Er werde das Signal für den
Zusammenschluß aller farbigen
Rassen gegen die Weißen werden,
der Beginn eines Kreuzzuges gegen die tolo-
nialisierenden Völker. Wenn England und Frank-
reich, erklärte Dr. Martin zum Schluß, Italien
koloniale Zugeständnisse aus ihrem eigenen
Bestand machen wollten, sollten sie das tun.
Abessinien werde nicht nachgeben.

Im Unterhaus wurden am Mittwochnach-
mittag wieder mehrere Anträge über die
italienisch-abessinische Streit-
frage gestellt. Außenminister Sir Samuel
Hoare erwiderte u. a., daß die Frage eines
Vorgehens der Völkerbundsmittglieder im
Falle, daß irgendein Mitglied in das Gebiet
eines anderen Landes einmarschiert, eine An-
gelegenheit sei, die „im Lichte der Um-
stände“ und der Völkerbundsatzung be-
stimmt werde. Er hoffe aber, noch vor der
Vertagung des Unterhauses eine Erklärung
über die Ausfuhr von Waffen nach Italien
und Abessinien abgeben zu können. Soweit er
unterrichtet sei, habe die französische Regie-
rung die Waffenexporte nach Italien und
Abessinien verboten.



Die deutsche Tankwaffe. Der Panzerwagen-
Zugführer. (Georg Hoffmann, R.)

Zwei Tote bei J.G. Farben

Frankfurt a. M., 24. Juli.
Dienstag abend gegen 11 1/2 Uhr brach in
einem Werk der J.G. Farben-Industrie in
Höchst a. M. infolge Selbstentzündung eines
Gefäßes mit leicht brennbarer Flüssigkeit ein
Brand aus. Das Feuer griff auf mehrere
andere in dem Raum befindliche Gefäße mit
leicht brennbarer Flüssigkeit über. Die Feuer-
wehren waren rasch zur Stelle, so daß der
Brand gegen 3 Uhr früh vollständig
gelöscht war. Ein Arbeiter kam bei
dem Brande ums Leben, acht weitere
mußten mit Brandwunden ins Krankenhaus
gebracht werden. Der Fabrikationsbetrieb
des Werkes ist durch den Brand in keiner
Weise gestört. Der Umfang des Schadens
läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, dürfte
jedoch recht beträchtlich sein.

Das Flugzeug- Unglück
in den Alpen

Bern, 24. Juli.
Ueber das bisherige Ergebnis der Unter-
suchung über den Absturz des holländischen
Verkehrsflugzeuges bei Via San Giacomo
(Milox) am 20. Juli 1935 teilt das eid-
genössische Luftamt mit:
„Die Untersuchung ist soweit abgeschlos-
sen, daß ein Ueberblick über die zum Unfall
führenden Verhältnisse gewonnen werden
konnte. Feststellungen an Einzelheiten, die
erst beim Abbringen der Trümmer zu-
gänglich werden und Erhebungen über den
Funkt- und Wetterdienst sind noch im Gange.
Unter Vorbehalt der Ergebnisse dieser
Einzeluntersuchungen kann über den
wahrscheinlichen Hergang folgendes gesagt
werden: Nach den Feststellungen und der
meteorologischen Verhältnisse ist anzuneh-
men, daß der Pilot im Laufe eines heftigen
Gewitters, das besonders in dem der Unfall-
stelle benachbarten Melocco erhebliche Ver-
wölungen anrichtete (Wegschwemmen von
Bräuden und Bauten), verfuhrte, im Gebiet
des San Bernardino Bodensicht zu gewinnen
und über dem Paß nach Norden vorzu-
stoßen.
Dabei wurde das Flugzeug in den Tal-
felsen südlich von San Bernardino von Wol-
ken eingekerkert. So daß es zuerst längere
Zeit kreisen mußte, um dann einen Ausweg
nach unten in dem erheblich größeren
Talfessel des Pian San Giacomo zu finden.
Nach einer Orientierungsrunde beobachtete
der Pilot, dort offensichtlich eine Notlan-
dung mit eingezogenem Fahrge-
rät auf einer leicht ansteigenden Alpweide
vorzunehmen, die wohl ohne Verlosenscha-
den hätte gelingen können. Durch die ungewohnte
Umgebung des engen Talfessels, die tiefe
Wolkendecke und den heftigen Regen wurde
diese Notlandung erheblich erschwert. Mög-
licherweise haben auch noch die Räder und
Klappen einer Holztransportseilbahn dabei
mitgespielt, daß das Flugzeug schließlich in
der Kurve zum Anlegen der Notlandung in
etwa 50 Meter Höhe in Geschwindigkeits-
verlust geriet, nach vorn zwischen die Berg-
tanzen abstürzte und beim Aufprall zer-
schellte.
Es liegen keine Anhaltspunkte dafür
vor, warum der Pilot der benutzten
Methode des Alpenüberfluges in großer
Höhe nicht befolgt hat. Nach der nun aus-
gehändigsten Wetterberatung sollte die Mög-
lichkeit bestanden haben, in großer Höhe
durchzukommen, ohne durch Wolken oder
Gewitter gestört zu werden. Jegliche
technischen Mängel am Douglas-Flugzeug
oder seinen Motoren konnten bisher nicht
festgestellt werden.“

Italienische Massenkundgebungen

Als Antwort auf die jüngsten politischen
Ereignisse fanden im Laufe des Dienstag
abend in ganz Italien Volksversammlungen
statt, die von den örtlichen faschistischen Ver-
bänden veranstaltet wurden, und Sym-
patheiekundgebungen für den
Duce und seine Ostafrikapolitik
darstellten. An zahlreichen Feiern nahmen
auch die für Ostafrika mobilisierten Truppen
teil. Überall wurden große Reden gehalten,
in denen die Nichtachtung des ganzen Vol-
kes für die gegenwärtigen diplomatischen
Verhandlungen zum Ausdruck kam und in
denen besonders auf die kirchlichen Er-
klärungen des Duce im „Echo de Paris“
hingewiesen wurde. Flammender Protest
wurde gegen den japanischen Stimmungs-
wechsel und die Aufhebung des Waffenem-
pfehrverbotes nach Abessinien durch England
erhoben. Ganz besonderes Aufsehen erregte
dortüber hinaus die letzte Nachricht, daß
England nunmehr auch die Waffendurchfuhr
durch seine Kolonialgebiete ungehindert ge-
statten will.

Reichsstatthalter und Gauleiter Spre-
nger hat am Mittwochmorgen sofort die
Unfallstelle aufgesucht. Er unterrichtete sich ein-
gehend über den Verlauf des Unglücks und
sandte folgendes Telegramm an die Werks-
leitung:

„Anlässlich des Explosionsunglücks in Ihrem
Werk Höchst, bei dem zwei tapfere deutsche
Arbeiter den Tod fanden, übermittle ich mein
Beileid. Ich bitte, meine Teilnahme den Hin-
terbliebenen und den verletzten Arbeitskamera-
den auszudrücken.“

Standortmeldung „Graf Zeppelin“

Hamburg, 24. Juli.
Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte fand das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Mittwoch morgen 7 Uhr MES, etwas südlich von Mogador an der marokkanischen Küste.

Regierungskrise in Holland?

Amsterdam, 24. Juli.
Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde am Dienstag nachmittag in der 2. Kammer die Aussprache über die Sparmaßnahmen der Regierung und zugleich damit über die allgemeine Politik des Kabinetts Colijn fortgesetzt.

Die härteste Fraktion der Kammer, die Katholische Partei, kündigte im Verlauf der Aussprache durch ihren Fraktionsführer Prof. A. L. B. de Graaf die Gefolgschaft auf.

Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten vertagte der Kammerpräsident die Sitzung auf unbestimmte Zeit.

Wie verlautet, wird am Mittwoch vormittag ein Ministerrat stattfinden, in dem die Regierung sich darüber schlüssig werden soll, ob sie der Königin ihre Demission einreichen oder andere Maßnahmen in Vorschlag bringen soll. Als der Ministerpräsident nach Aushandlung der Kammerführung das Parlamentsgebäude verließ, wurden ihm von einer großen Menschenmenge begeisterte Rundgebungen dargebracht. Es erklang immer wieder der Ruf: „Es lebe Colijn“.

25 Millionen Franken zu wenig

Paris, 24. Juli.

In den Räumen der Travellers-Bank, die wegen betrügerischer Spekulationen ihrer Inhaber ihre Schalter schließen mußte und deren Direktor das Weite gesucht hat, fand Dienstag durch den Untersuchungsrichter und Bankfachverständigen eine erste Bestandsaufnahme statt. Das Ergebnis ist für die Gläubiger der Bank und für die Kunden, die in den ersten Pariser Gesellschaftskreisen zu suchen sind, sehr betrüblich, denn die Passiven überwiegen um 25 Millionen Franken. In einem Geldschrank fanden die Beamten zu ihrer Überraschung noch 250 000 Franken in bar, die der Direktor bei seiner eiligen Flucht beim Kofferpacker übersehen hatte.

Der Direktor Reider wurde in einem Neuborger Hotel verhaftet und dem Polizeihauptquartier eingeliefert. Den zwei Komplizen des Betrügers, George Barrett und Mary Barrett, ist man ebenfalls auf der Spur.

Teilweise Preisentung in Paris

Paris, 24. Juli.

Eine Reihe von Pariser Geschäftleuten und Gasthausbesitzern hat beschlossen, ihre Preise um 10 Prozent zu senken und damit die Regierungspolitik der Preisdeflation zu unterstützen. Ministerpräsident Laval hat mit den Vertretern der verschiedenen Wirtschaftsverbänden verhandelt, um eine entsprechende allgemeine Preisabbaubewegung in die Wege zu leiten. Die neuen Preisverordnungen, die der am Donnerstag zusammentretende Ministerpräsident zu verabschieden haben wird, dürften in dieser Richtung liegen.

Erste Lage im Staat Indiana

Neuhort, 24. Juli.

Der Generalkrieg, der seit gestern die Stadt Terre-Haute im Staate Indiana in den Mittelpunkt des amerikanischen Interesses gerückt hat, greift immer weiter um sich. Tausende von Grubenarbeitern der Nachbardschicht haben sich dem Streik ebenfalls angeschlossen. Die Gesamtzahl der Streikenden wird bis jetzt auf etwa 60 000 geschätzt.

Mit wenigen Ausnahmen blieben die Geschäfte auch am Dienstag noch geschlossen. Die Stadt macht den Eindruck, als sei über sie der Belagerungszustand verhängt. 2000 Mann der Nationalgarde verstärken den Sicherheitsdienst in den Straßen. Sie mußten im Laufe des Dienstag zweimal eingeleitet werden, als es vor der Emaillierfabrik, von der aus die Generalkriegswelle ihren Ausgang nahm, zu Ansammlungen von Tausenden von Streikenden kam. Die Streikenden wurden nach Abblasen von Tränengas verstreut. Zahlreiche von ihnen wurden verhaftet. Eine besonders ernste Lage ist für die Stadt dadurch entstanden, daß der Streik die Zufuhr von Nahrungsmitteln fast völlig lahmgelegt hat. Es herrscht überall Lebensmittelmangel.

Infolge der Ausbreitung des Streiks hat jetzt das Arbeitsamt in Washington sich der Angelegenheit angenommen. Es ist bemüht, den Streik beizulegen.

Generalkrieg in Indiana abgesetzt

Neuhort, 24. Juli.

Der Gewerkschaftsverband in Terre Haute (Indiana) hat am Mittwoch den angekündigten Generalkrieg abgesetzt. Das in der Stadt zusammengezogene Truppenangebot konnte den ungehinderten Geschäftsverkehr einigermaßen wiederherstellen. Neben 50 Personen wurden verhaftet. Sie werden von Militärgerichten abgeurteilt werden.

Württemberg

Auslandschüler besuchen ein HJ-Freizeitlager

Stuttgart, 24. Juli. Am Donnerstag, dem 25. Juli, veranstaltete die Abteilung Grenz- und Ausland der Gebietsführung der Hitlerjugend eine Besuchsfahrt für die französischen und schweizer Schüler, die durch den Austauschdienst nach Württemberg gekommen sind, in das Freizeitlager des Hannes 121 in Eöwenstein. Auf dieser Fahrt wird zunächst Heilbronn mit seiner Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ besucht. Nach einem kurzen Aufenthalt geht die Fahrt in die Eöwensteiner Berge, wo bis zum Abend im Freizeitlager der HJ in Eöwenstein Kaff gemacht wird. Wieder, Sprechstunde und Spiel werden den Ausländern das Wollen der HJ gezeigt.

Bei dieser Fahrt der Hitlerjugend können sich außer den Austauschschülern noch andere junge Ausländer beteiligen, die am Wollen der deutschen Jugend Interesse haben. Meldungen sind noch zu richten an die Abt. GA der württembergischen HJ, Stuttgart, Blücherstraße 9.

Gefährlicher Brandstifter festgenommen

Stuttgart, 24. Juli. Bereits in der Nacht vom 14. zum 15. Juli 1933 brannten in Wiesensteig bei einem Großbrand sechs Häuser nieder, so daß sechs Familien obdachlos wurden und ein Gebäudeschaden von 40 000 RM, und ein Mobiliarschaden von 30 000 bis 40 000 RM entstand. In der Nacht zum 14. Juli 1935 brannten nun in Wiesensteig wieder zwei Anwesen, und zwar das des Landwirts W. A. und das des Fabrikanten K. F. nieder. Schon beim ersten Brandfall bestand der Verdacht, daß es sich um eine Brandstiftung handele. Der Landjägerchef gelang es jetzt, den ledigen K. M. aus Wiesensteig festzunehmen und der Tat zu überführen. Nach anfänglichem Leug-

Einweihung des Stausees bei Hofen

Stuttgart, 24. Juli. Aus Anlaß der Fertigstellung der Staustufe Münstertal-Hofen kam Kraftwerk sowie des in Verbindung damit angelegten Stausees für Sport- und Badezwecke fand am Mittwoch nachmittag bei herrlichem Wetter vor der Staustufe-Gaststätte unter großer Beteiligung von Vertretern von Behörden, der Wehrmacht, der SA, und SS, sowie der Turn-, Sport- und Schwimmvereine eine Eröffnungsfestfeier statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. die Minister Dr. Schmid und Dr. Dehlinger, den Reichshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geber, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Kreisleiter Rauer, SA-Brigadeführer Wagenbauer, Präsident Ruhn und Polizeipräsident Kläiber, Strombaudirektor Dr. Koenig hielt eine Ansprache, in der er auf die in den letzten 15 Jahren durchgeführten Änderungen an der Neckarstraße Göttingen — Untertürkheim — Gammstadt — Münstertal — Hofen — Mühlhausen einging und dann die in den letzten zwei Jahren ausgeführten Arbeiten am Neckar bei Münstertal, Hofen und Mühlhausen ihren verschiedenen Zwecken und Stellen in feierlicher Form übergab. Gemäß dem Vertrag vom 29. Dezember 1932 zwischen dem Deutschen Reich, vertreten durch die Neckarbaudirektion Stuttgart, gegen von den ausgeführten Bauten und Anlagen über: in Eigentum und Unterhaltung des Reiches das hochwasserfestig ausgebaute Neckarbett samt Zubehörenden, in Eigentum und Unterhaltung der Stadt Stuttgart der Stausee Hofen, die zwei neuen Straßenbrücken über den fortgerückten Neckar, die neue Straße rechts vom Neckar zwischen diesen beiden Brücken sowie die umgebende und höhergelegene Straße links vom Neckar

gestand der Verbacher ein, beide Brände gelegt zu haben. Es besteht der Verdacht, daß auf das Konto des Brandstifters noch weitere Straftaten kommen. Nachdem bei dem zweiten Brand ebenfalls für 30 000 RM Gebäude- und Mobiliarschaden entstanden war, hat der Wiesensteiger Brandstifter innerhalb von zwei Jahren nahezu um 100 000 RM Volkvermögen vernichtet.

Kassenschänder verhaftet

Ludwigsburg, 24. Juli. Dienstag nachmittag wurden laut NS-Kurier auf Veranlassung der Kreisleitung der NSDAP durch die Ludwigsburger Kriminalpolizei der jüdische Kaufmann Jakob Säbel und seine Geliebte Helene Falkenecker in Schutzhaft genommen. Helene Falkenecker hatte seit einigen Jahren mit dem Juden ein Verhältnis, das in den Kreisen der Ludwigsburger Parteigenossen und Bevölkerung hellste Empörung hervorrief. Um Unruhen zu vermeiden, mußten die beiden in Schutzhaft genommen werden. Die Eltern der Helene Falkenecker drangen immer wieder in ihre Tochter, ihr Verhältnis mit dem Juden zu lösen, aber alles Bitten war erfolglos.

Warnung an unsoziale Hausbesitzer

Ludwigsburg, 24. Juli. Oberbürgermeister Dr. Frank sah sich durch verschiedene Vorgänge in den letzten Wochen in folgender Erklärung gegenüber der Öffentlichkeit veranlaßt: In der letzten Zeit gingen in steigendem Maße bei mir Beschwerden darüber ein, daß Hausbesitzer unter Vorkündigung kleinlicher Gründe die Kündigung des Mietverhältnisses den kinderreichen Familien betreiben oder unter allerhand Vorwänden die Vermietung von freigeordneten Wohnungen an kinderreiche Familien ablehnen. Ich mache mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß ein derartiges Vorgehen eine schwere Verletzung der Pflicht, die den Hausbesitzern gegenüber der Volksgemeinschaft obliegt, darstellt. In Zukunft werde ich in derartigen Fällen im Einvernehmen mit den

maßgebenden Stellen der NSDAP, und der Polizei gegen die betreffenden Hausbesitzer auf das schärfste vorgehen und ihr Verhalten in geeigneter Weise öffentlich zeichnen. Hausbesitzer, die ihre sozialen Pflichten vernachlässigen, können künftig nicht mehr ein Entgegenkommen der Stadtverwaltung in irgendwelcher Hinsicht erhalten.

Stuttgart, 24. Juli. (Zum Reichsinnungsmeister ernannt.) Theodor Kaiser, Schreinermeister und Kreishandwerksmeister in Stuttgart, geboren am 20. Juni 1899, wurde vom Reichshandwerksmeister zum kommissarischen Reichsinnungsmeister für das Tischlerhandwerk ernannt. Kaiser, der bereits im vergangenen Jahr von der Handwerkskammer Stuttgart mit der Führung der Kreishandwerkerschaft des Kreises Stuttgart beauftragt wurde, ist ein bewährter Kämpfer der NSDAP, von der er auch mit dem Amt eines Ortsgruppenleiters von Stuttgart betraut worden ist.

Deutsches Frauenwerk

Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk veranstaltet im Monat August vor- und nachmittags zweitägige Einkauf- und Gindunkelfeste in Stuttgart. Kursgeld je 50 Pfennig. Die Kurse werden in der Küche der Ritterschule (Lunzhoferstraße 15) täglich abgehalten. Vormittags von 1/10 bis 1/11 Uhr, Nachmittags von 1/3 bis 1/6 Uhr ausgenommen Samstag.

Anmeldungen bis spätestens 30. Juli täglich von 1/6 bis 6 Uhr in der Küche der Volkshochschule, Stuttgart, Marienstraße 32, Hinterhaus.

Urach neuer Bahnhof eingeweiht

Urach, 24. Juli. Am Dienstag nachmittag wurde unter lebhafter Teilnahme der ganzen Stadt der neue Uracher Bahnhof feierlich eingeweiht. Präsident Honold von der Reichsbahndirektion Stuttgart verlieh dabei seiner großen Freude über diesen Tag Ausdruck, indem er einen Rückblick auf die Geschichte des Uracher Bahnhofes bis zum heutigen Tag gab. Der neue Bahnhof soll den Forderungen des Fremdenverkehrs voll und gerecht werden. Der Redner dankte den Bauherren Schaal und Dorich, sowie allen, die an dem Bau mitgearbeitet haben. Bauherren Schaal sprach hierauf in kurzen Ausführungen über den Bau selbst und die mit ihm gestellten Ziele und Aufgaben. Namens der Stadt Urach begrüßte Bürgermeister Werkenmaier die Gäste und dankte den am Bau beteiligten Stellen, Behörden und Handwerkern. Zum Schluß der Feier, an die sich ein gefälliges Zusammensein angeschlossen, brachte Präsident Honold auf den Führer und Reichsanführer ein dreifaches „Sieg-Heil“ aus.

Schwäbische Chronik

Am Montagvormittag ereignete sich auf dem Bahnhof der Göggingen, OA. Mergentheim ein schwerer Unglücksfall. Durch das Ausschlagen eines von Ungelehrerhand geplanten Herdes wurde ein Mann aus Kerschhofen schwer am Kopf getroffen, so daß er einen Schädelbruch und andere Verletzungen erlitt.

In der Göttingen Uhrgehäusefabrik in Dunningen, OA. Kottwitz brachte ein junger Arbeiter beide Hände in eine Schermmaschine, wobei ihm fast alle Fingerstippen bis auf die Knochen durchgeschliffen wurden.

Vor einigen Tagen hat die Stadtverwaltung Ludwigsburg am Stadtrat ein Schild anbringen lassen folgenden Inhalts: Personen nichtarischer Abstammung sind abgelehnt, das Stadtdach nicht zu betreten.

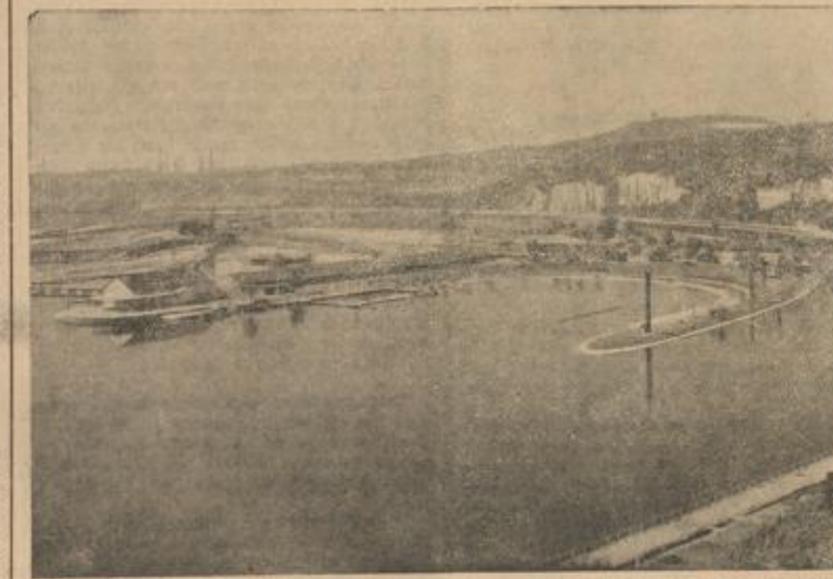
In der letzten Gemeinderatssitzung von Göttingen, OA. Mergentheim wurde über den Zugang von auswärtig verhandelt. Es wurde dabei laut „NS-Lautzeitung“ ausdrücklich betont, daß es gänzlich unerwünscht ist, daß noch weitere Juden hierherziehen oder hier einheizen.

Am Dienstag nachmittag wurde eine 26 Jahre alte Frauendiebin aus Ströden, OA. Gmünd wegen Raubstörung festgenommen. Sie hatte ihr neugeborenes Kind getötet und die Leiche in einem Schrank versteckt. Die Verhaftete wurde dem Amtsgericht Gmünd übergeben.

Der Bezirksblindenstützverein Keresheim konnte sein 50jähriges Jubiläum feiern. In einer hübschen Ausstellung zeigten einzelne Jünger ihre Erzeugnisse. Der Vorstand der Landesfachgruppe Jünger Württemberg, Kentschler, überbrachte dem Verein als Anerkennung die goldene Medaille.

Durch zu scharfes Bremsen kam auf der steil abfallenden Straße zwischen Göggingen und Grotthofswald der in Grotthofswald wohnende 23jährige Schlosser Max Müller mit dem Fahrrad betastet unglücklich zu Fall, daß er mit einem schweren Schädelbruch und Schürfwunden benutzungslos liegen blieb.

Ein junger Mann von Reichertshausen, OA. Neckarfulm, ließ sich vom Zug überfahren. Die Leiche war schrecklich zugerichtet. Er hatte wegen eines Pudentverstoßes eine Strafe abzusitzen und hat deshalb den Selbstmord begangen.



Die neue Staueanlage bei Hofen

Photo: Dr. Sollen.

Aus Stadt und Land

Regold, den 25. Juli 1935.

Man bedarf oft das Unnützte am meisten.

Dienstaufsichten

Der Landesbischof hat die Pfarrei Donn-Retten Del. Urach, dem Stadtpfarrerwewe Reinhold Hohl in Regold übertragen.

Jakobi

Am 25. Juli ist der Kalendertag Jakobus des Älteren. Die Bauern verehren den Heiligen als Helfer im Kornschnitt, die Hutmacher als Patron. Sankt Jakob ist der Schutzheilige von Spanien. An Jakobitag werden in den bayerischen und württembergischen Alpen die Bergschweihen, auch Sennelirbe, gehalten. Wer auf der Alp beschäftigt ist, macht sich an Jakob einen guten Tag. Da um Jakob gewöhnlich das tägliche Milchtränken in den Sennhütten zurückgegeben beginnt, heißt ein Bergspruch: Jakob an Schlud, Lorenz (18. August) an Rud und Barleime (24. August) gar nix mehr! — In fast allen Gegenden sind die Bauern- und Wetterregeln auf Jakob zuhause.

Heute Abend Konzert

Heute Abend findet, wie uns mitgeteilt wird, auf dem Hindenburgplatz ein Promenadekonzert der Stadtkapelle statt. Der Beginn ist auf 8.45 Uhr festgesetzt. Das Programm ist angeschlagen.

Hörbericht des Rundfunks. Heute sendet der Reichsfunk Stuttgart um 11 Uhr in „Sammer und Bilag“ einen Hörbericht aus dem Hochverwertungsgebiet in Schwäbisch-Gmünd. Dieser Hörbericht ist vor allem für jene Bauern von besonderer Bedeutung, die Flachs angebaut haben, denn es wird ihnen mitgeteilt, wie sie den Flachs richtig ernten und behandeln sollen, damit sie den Höchstpreis dafür erzielen können.

Fahnenweihe der Freikorpskämpfer

Lebenseidenden am Gefallenenedenmal. Weihe im Trappensegarten.

Unser 3-Sonderberichterstatter meldet aus Heilbronn:

Eine beachtliche Zahl von Zuschauern hatte sich am Sonntag, 21. Juli gegenüber dem Ehrenmale der Gefallenen des Pflückerregiments, ehem. Inf. Reg. 122, versammelt. Als die Freikorpskämpfer Südwest mit der Ortsgruppe Heilbronn, den Musikern der P.O. an der Spitze mit den NSDAP, auf ihrem Marsch von Bahnhof zum Trappensee am Ehrenmal eintrafen, gedachten sie, umgeben von einer Ehrenwache, vor der Weihe der sechs neuen Ortsgruppenfahnen, der Toten, Landesverbandsführer Kreuzer ehrte die Gefallenen des Krieges, des Freikorps und der Bewegung in einer kurzen Ansprache. Das Leben aller dieser Soldaten sei nicht für die Monarchie, sondern für Deutschland geopfert worden. Mit einer Kranzniederlegung und dem Lied vom guten Kameraden, wurde die eindrucksvolle Feier beendet. Hierauf wurde der Marsch zum Trappensee fortgesetzt.

Ortsgruppenführer Lutz begrüßte die als Gäste der Freikorpskämpfer anwesenden Kameraden von der Wehrmacht, die SA, SS, P.O., NSDAP, und dem Kaffhäuserbund. Nach dem gemeinsamen Gesang des Freikorpskämpferliedes eröffnete Landesverbandsführer Kreuzer den Weiheakt mit einer Ansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Weihe der neuen Fahnen in eine Zeit falle, in der Deutschland seine Waffenehre wiedergewinnen habe. Die Fahnen der Freikorpskämpfer seien nicht zu verwechseln mit Vereinsfahnen. Viele Volksgenossen wissen nicht, daß es Freikorpskämpfer gab und gibt, noch was das schwarze Tuch ihrer Fahnen und der Totenkopf darauf bedeuten.

Als die Regierung von 1918 zu ihrer Uebernahme feststellen mußte, daß die Freikorps imstande waren, den Einbruch der Bolschewisten im deutschen Lande einzuhalten und in deren Kämpfe 35 000 brave deutsche Männer und Freikorpskameraden gefallen waren, da fürchtete sie, daß diese Freikorps nun auch daran gehen würden, in Deutschland Ordnung zu schaffen. Im Bunde mit England und Frankreich betrieb sie daher die Auflösung des Freikorps. Damals wurde das Wort „Und doch“ geprägt, das als Fahneninschrift noch heute



Kinder aufs Land! Meldet eure Freizeitspende!

Zejanis gibt, von dem Geist, der in den Freikorpskämpfern noch heute lebendig ist. Landesverbandsführer Kreuzer weihte sodann die Fahnen der Ortsgruppen Heilbronn, Schwäbisch-Gmünd, Ludwigsburg, Tübingen, Neustadt (Pfalz) und Schwarzwald-Süd mit einer Fahne, die selbst die Weihe durch die Blutfahne empfangen hatte und übergab sie den Ortsgruppenführern. Das Siegel auf den Führer und Deutschland, sowie die nationalen Lieber beschloßen den würdig verlaufenen Akt, dem sich noch ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Große Feuerwehr-Übung

Gestern Abend, man sah vielleicht beim Nachschoppen, ertönte die Alarmsirene der Feuerwehr. Einige erinnerten sich an die angekündigte Nachtübung. Um 8.45 Uhr rollten die ersten Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Schuppen. Es ging auf verschiedenen Wegen dem Brandplatz zu. Und nun erfuhr man, daß es sich um einen gedachten Fliegerangriff handelte. Ort der Bombenabwürfe war die Umgegend der hinteren Gasse, vor allem das Farbenhaus Angerer und die Wagnerei Hart.

17 Minuten später schossen die ersten Wasserstrahlen aus den Strahlrohren, unmittelbar darauf trübten die schwereren von Hand gezogenen Leitern an. Schon kam der neue Befehl: „In der Rathausgegend fielen Bomben, die Dachflügel der nebenliegenden Häuser brennen!“ Da riefte die große Motorpumpe an, sie fährt falsch, abstellen, wie man später hörte, muß wenden und kommt auf Umwegen ans Regoldufer. Bald wird die Kleinmotorpumpe aufgebaut, Saugflügel tauchen in das Fließwasser ein, lange Leitungen werden sich rückwärts nach dem Rathaus ab. Am Brunnen bei der Hirschstraße hat inzwischen eine Handpumpe Aufstellung genommen, und nun füllten sich die Schläuche. Die Marktstraße ist völlig gesperrt.

Ein kleineres Stadtviertel ist vom Feuer erfaßt, wird aber angemerkt, daß in kurzer Zeit gelöscht. Wegen 9.15 Uhr wird für kurze Zeit Fliegeralarm und dann Abbruch gegeben. Die Zuschauer verlassen sich, vor dem Rathaus trägt der „Kriegsrot“ dort

Brasilien's Deutscher Tag. Ein Gruß des D.N.Z. zum 25. Juli. D.N.Z. Am 25. Juli 1935 wird in den Südstaaten Brasiliens, in denen Deutsche in größerer Zahl wohnen, der Tag des deutschen Einwanderers und Kolonisten (Dia de Colonos) feierlich begangen. Dieser Gedentag der ersten deutschen Einwanderung wurde im Vorjahre vom Staatspräsidenten von Rio Grande do Sul zum Staatsfeiertag erhoben. In den Mittelpunkt des Lebens in Südbrazilien, besonders in den Staaten Rio Grande do Sul und Sta. Catharina, haben sich „Auswanderer pro 25. Juli“ gebildet, um diesen Deutschen Tag zu einer würdigen Gedentfeier zu gestalten.

erfährt man auch, daß die in Jelshausen bei einem „Kochbrand“ beschäftigte Motorpumpe nicht an den angenommenen Brandplatz geleitet wurde, weil im Ernstfall sehr leicht die Möglichkeit eintreten kann, daß das Brandobjekt erst ausfindig gemacht werden muß. Bei der Übung war auch die Sanitätskolonne in Stärke von 8 Mann beteiligt, welche die Verletzten und Gasvergifteten wegschaffen sollte.

Der Schreiber dieses ist als einer der ersten Luftschüler in Württemberg ausgebildet worden. Er glaubt, daß im Ernstfall die ganze Übung einen vollkommenen Verlager darstellt hätte. Im Ernstfall... Denn Bomben zünden in wenigen Sekunden und die Aufgabe der Feuerwehr bei Luftangriffen wird nie sein, solche Brandstellen abzulösen, sondern sich auf die Rettung der größeren und größten Objekte zu beschränken, vorausgesetzt, daß die Strahlen trotz herabgefallener Mauerstücke passierbar sind. Ebenso wichtig wird sein, daß eine Übung nicht als „Übung“, sondern als „Ernstfall“ betrachtet wird. Bis zum Eintreffen der Wehren wäre zweifellos mancher leichtgedachte Dachstuhl abgebrannt.

Umso wichtiger wird es sein, den jüdischen Luftschutz bis ins Kleinste auszubauen und jedem Haus seinen Luftschutzwart zu geben. Die Übung hat gezeigt, daß keine Feuerwehr, wie das auch in Frankreich selbstverständlich erscheint, bei einem großen Luftangriff besonderen praktischen Wert mehr besitzt. Daran wollen wir die Folgerungen ziehen! H.



Die neue Ausgehuniform des Heeres. Die neue Ausgehuniform für das Heer, die, wie bekannt, sich wieder an die Vorkriegsuniform anlehnt. Von links nach rechts: Oberfeldwebel, Feldwebel und Offizier in der neuen Ausgehuniform, dann ein Gefreiter in der alten und ein Gefreiter in der neuen Ausgehuniform. (Eberle's Bilderdienst, R.)

Statt teuren Zitronensaftes jetzt deutschen Obstlast bereiten!

In den vergangenen zwei Monaten sind die Einfuhrpreise für Zitronen um das Doppelte gestiegen, so daß auch eine erhebliche Steigerung des Einzelverkaufspreises für Zitronen unvermeidbar wurde. Diese Tatsache sollte die deutschen Verbraucher, also insbesondere die Hausfrauen, veranlassen, ihr Interesse mehr unserem deutschen Obst und besonders den Beeren, die jetzt in reichem Maße auf den Markt kommen und zur Saftbereitung sehr geeignet sind, zuzuwenden. Der Genuß von reifem Obst ist sehr gesund. Während die Zitronen wegen des weiten Verlandes meistens in noch nicht reifem Zustande geerntet werden müssen, können wir jetzt deutsches Obst jeden Tag frisch und ausgereift bekommen.

In diesen Monaten, in denen uns so reichlich Obst aus deutschen Gauen zur Verfügung steht, heißt es, zuerst und vor allem deutsches Obst kaufen und die Früchte, die nicht sofort verzehrt werden können, haltbar zu machen. Jede einzelne Hausfrau, die mit Nachdenken an ihre Arbeit geht, kann dazu beitragen, kostbares deutsches Rohmaterial zu erhalten.

Aus der Umgebung

Wittensteig. Am Montag fand zum ersten Mal nach der Neuordnung eine Obermeister-Versammlung des Kreises Regold statt. Den Vorsitz führte Kreishandwerksmeister Kaupp. Fast alle Innungs-Obermeister des Kreises besuchten die Versammlung. — Die Betriebsgemeinschaft der Firma Lutz & Weich machte mit ihrem Betriebsführer eine Autofahrt nach Triberg, die einen sehr schönen Verlauf nahm.

Calw. Am Donnerstag reisen die sächsischen R.D.A. wieder in die Heimat zurück. Es hat ihnen im Schwabenland, das sie teilweise auf Omnibusfahrten kennenlernten, überaus gut gefallen. — Zum Gausfest in Schweningen bereiten sich unsere Turner eifrig vor. Oberturnwart Bantle nahm mit seinen Turnern an der Rundfunkübertragung, die von Schweningen aus ging, teil. — Rektor Eberle ist zu einem Diätwart-Lehrgang an die Deutsche Turnschule nach Berlin einberufen worden.

Grünmetzlietten. Die Kaspernte geht schnell ihrem Ende entgegen, die Anlieferung hat zum Teil begonnen, der Ertrag ist zufriedenstellend. Von der Ernte kann Roggen bereits geschätzt werden, auch die Hopfengärten sehen schön und versprechen gute Ernte.

Wegzeiger-Reklame muß verschwinden!

Aus Heimatschutzreisen wird uns geschrieben: Es ist eine untrüben Frage, ob Reklame an Wegzeigern berechtigt ist oder nicht. Es mag in früheren Zeiten verständlich gewesen sein, wenn die staatliche Straßenbehörde und die Gemeindeverwaltungen sich die notwendigen Wegzeiger von einem Reklameunternehmen unentgeltlich liefern ließen, das sich die Verstellung der Tafeln durch die Anbringung einer Reklame bezahlen ließ. Heute kommt dies grundsätzlich wohl nicht mehr in Frage. Eine Verquickung der Zwecke ist eine innere Unmöglichkeit; denn wer den Weg sucht, liest ganz gewiß keine Reklame. Wegzeigerreklame ist also schon psychologisch falsch. In früheren Zeiten war der Wegzeiger mit ein Ausdrucksmittel des Staates und in gewissem Sinn ein Verkehrszeichen in der Landschaft. Heute muß der Wegzeiger dies wieder werden, und dann ist es eine

Schwarzes Brett

Wortlautlich. Radbrand verboten.

Bekanntmachung der Kreisleitung

Kreisbefehl. Am Samstag, 27. Juli führen alle Bereitschaften einen Radmarathon nach Wart durch. Teilnahmepflichtig sind alle politischen Leiter, sowie die Walter und Warte der Gliederungen. Uniform: Dienstanzug ohne Mantel. Die Bereitschaften marschieren von ihrem Standort so rechtzeitig ab, daß sie zwischen 23.00 und 23.15 Uhr in Wart eintreffen. Die Bereitschaft Regold tritt um 21.00 Uhr auf dem Hindenburgplatz an. (Auf den früher schriftlich ergangenen Befehl wird verwiesen). Kreisleitung.

NSDAP, Ortsgruppe Regold

Die Zellenleiter der Ortsgruppe Regold kommen heute abend 8 Uhr zur Abholung des Schulungsmaterials auf das Dienstzimmer. Der Ortsgruppengeschäftsführer.

HJ-Bannführung

Die Bannführung 126 ist seit 23. Juli unter Rufnummer Calw 664 an das Fernsprechnetz angeschlossen. Im Interesse eines geordneten Dienstbetriebes wird jedoch gebeten, den Dienstweg Gefolgshaft — Unterbahn — Bann einzuhalten.

NS-Frauenchaft Gauamtsektion

2/35/0

Infolge anderweitiger Belegung der Comburg müssen die Kurse für Ortsgruppenamtsleiterinnen in einem Kurs zurückgenommen werden; derselbe findet vom 29. Juli bis 3. August statt. Anreisetag 28. Juli.

Die für den Kurs vom 5. bis 10. August gemeldeten Amtseleiterinnen bitten wir um sofortigen Bescheid, ob ihnen die Teilnahme am 29. Juli möglich ist.

Selbstverständlichkeit, daß auf Wegzeigern alle Reklameaufschriften wegzubleiben. Mit Verwunderung hat man in weiten Volkstreffen festgestellt, daß sogar der Deutsche Schiverband sich die Auslagen der Wegzeiger dadurch einsparen wollte, daß er auf den Schildezeichnungen Reklame anbringen ließ. Es ist darum sehr erfreulich, daß der Reichsforstmeister angeordnet hat, daß die Aufstellung und Anbringung von Wegzeigerzeichnungen, die irgendein Reklamewort tragen, auf staatsforstlichem Gebiet, auch wenn es sich um eine Schildezeichnung mit Reklame handelt, aus Gründen des Naturschutzes verboten ist. Bereits vorhandene Schilder solcher Art sind zu entfernen. — Hoffentlich findet dieser Vorgang eine allgemeine Nachahmung bei den Gemeinden und bei den staatlichen Straßenbehörden.

Sammeln von Organen und Organteilen zu therapeutischen Zwecken

Die Sammlung von Organen und Organteilen, die zu therapeutischen Zwecken verwendet werden sollen, hat an einigen Etablissements größeren Umfang angenommen. Auf Weisung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern ist diese Sammelartigkeit zu regeln und der Verbleib der gesammelten Teile aus Schilben der Fleischbeschau zu überwachen. Es handelt sich sowohl um Organe und Organteile, die, wenn kein besonderer Grund vorliegt, bei der Fleischschau unbeanstandet bleiben (Schilddrüsen, Epithelkörperchen, Gehirnhaare usw.), als auch um solche, die nach § 36 der Ausführungsbestimmungen A zum Schlachtvieh- und Fleischschaugesetz als unzulässig zum Genuß für Menschen zu erklären sind (Geldschilddrüsenorgane und deren Nebenschilddrüsen). Durch Verordnung des Reichs- und Preussischen Ministers vom 16. Juli werden die für das Sammeln erforderlichen Anordnungen getroffen.

Letzte Nachrichten

Am Mittwoch früh brach in einem Nebengebäude des Grand Hotels auf dem Gipfel von Rigikalm, am Vierwaldstättersee Feuer aus. Das 1848 erbaute Hotel mit 130 Betten wurde ein Raub der Flammen. Die mit Extrazügen der Rigi- und Urth-Goldau-Bahn heraufbesiedelten Feuerwehrlöcher mußten sich wegen Wassermangel darauf beschränken, die beiden anderen Hotelgebäude auf dem Rigi vor dem Ueberreifen der Flammen zu schützen. Als Brandurache wird ein schadhaftes Kamin angenommen.

Die Indien-Vorlage wurde am Mittwoch vom englischen Oberhaus in dritter Lesung ohne Abstimmung angenommen. Damit ist das große Geisteswerk vom englischen Parlament endgültig verabschiedet.

Finanzminister Dr. Pinedo und Landwirtschaftsminister Daban haben Rücktrittsgesuche eingereicht. Diese Rücktrittsgesuche stehen im Zusammenhang mit den gemeldeten Vorgängen im Senat, in deren Verlauf ein Senator tödlich verwundet worden ist.

Bei dem großen Petroleumbrand auf dem Baseler Güterbahnhof in der vergangenen Woche sind von einzelnen Personen eifrig der umhergeleitenden Butan-Gasbehälter aufgelesen worden. In der Wohnung eines Arbeitlosen, der solche Flaschen mit nach Hause nahm, explodierte einer der Behälter. Der Mann erlitt schwere Verletzungen. Die Polizei fordert die Bevölkerung auf, alle mitgenommenen Butan-Gasflaschen sofort abzuliefern. Bislang wurden sechs solcher Flaschen abgegeben. Bei dieser Gelegenheit brachte eine alte Frau gleichzeitig eine geladene französische 7,5 cm.-Granate mit, die von der Feuerwehr außerhalb der Stadt zur Explosion gebracht wurde.



Todesopfer in religiösem Wahn

Ein Opfer der Weihenberg-Sekte

Berlin, 24. Juli.

Die notwendig das rücksichtslose Einschreiten des neuen Deutschlands gegen religiöse Sekten ist und wie angebracht vor allem auch das Verbot und die Auflösung der berüchtigten Weihenberg-Sekte war, beweist jetzt erneut ein tragischer Fall, der sich am Dienstagmittag in Berlin-Wilmersdorf abspielte. Dort stürzte sich die 62jährige Witwe Auguste Schneider vom Balkon ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo sie mit schweren inneren und äußeren Verletzungen blutüberströmt liegen blieb. Die Unglückliche verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, noch am gleichen Abend im Gertrauden-Krankenhaus.

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Gründe, die die Bedauernswerte in den Tod getrieben haben, ergaben, daß die alte Frau sich als eine leidenschaftliche Anhängerin des in Joseph Weihenbergs bekannte, dessen verwerflichem Einfluß sie vollständig erlegen war. Sie litt schon seit langem an schweren religiösen Wahnvorstellungen, die schließlich zu einer Art Verfolgungswahn wurden. Dann pflegte sie regelmäßig mit ihrem „Herrn und Meister“ Weihenberg zu sprechen, von dem ein großes blumengeschmücktes Bild in ihrem Zimmer hing und ähnelte nach solchen geistigen Umnachtungszuständen mehrfach Selbstmordabsichten, die sie am Dienstag in die Tat umsetzte.

3000 ostoberdeutsche Arbeiter im Ausstand

Kattowitz, 24. Juli.

Die Belegschaft der Bismarck-Hütte, die über 3000 Mann zählt, hielt am Dienstag eine Belegschaftsversammlung ab, in der beschlossen wurde, am Mittwoch um 10 Uhr in einen Proteststreik zu treten. Der Anlaß zu diesem Streik besteht darin, daß die Hüttenleitung sich weigerte, mit den Vertretern der Arbeiterberufsverbände Verhandlungen über die fortgesetzten Arbeiterentlassungen und -kündigungen sowie die dauernde Verletzung von Arbeitern in andere Betriebe zu führen.

Die Belegschaft ist nun am Mittwoch gegen 10.30 Uhr in den beabsichtigten Ausstand getreten. Der Streik nimmt einen ruhigen Verlauf. Der Arbeitsinspektor hat die Vermittlungen zwischen der Hüttenleitung und den Arbeiterberufsverbänden aufgenommen.

Die Schieberei im argentinischen Senat

Buenos Aires, 24. Juli.

Wie nachträglich bekannt wird, wurde bei der gemeldeten Schieberei im argentinischen Senat auch der Landwirtschaftsminister Duhan durch einen Streichschuß an der Hand leicht verletzt. Außerdem kam er zu Fall, brach drei Rippen und erlitt eine Leberquetschung. Als Urheber der Schieberei bei der, wie berichtet, ein Senator getötet und ein Abgeordneter schwer verletzt wurde, wurde inzwischen der 42jährige ehemalige Polizeikommissar Ramon Valdez Doria ermittelt.

Britische Frontkämpfer hat beeindruckt

London, 24. Juli.

Konter meldet u. a. aus Dem Haag: „Die Mitglieder der British Legion, die Deutschland besucht haben, sind am Dienstagabend über Hoel van Holland nach London abgereist. Sie erklärten, ihre Aufnahme in Deutschland sei höchst erfreulich gewesen. Sie seien der Meinung, daß in Deutschland ein wirklicher Wunsch nach Frieden bestehe. Sie sagten ferner, Eindruck hat auch die Tatsache auf uns gemacht, daß die Erziehung der Jugend nicht in einem Geiste der Angriffslust durchgeführt wird, sondern daß die Erziehung die moralische und körperliche Entwicklung bezweckt. Wir hoffen, daß unser Besuch eine enge Fühlung zwischen den vormaligen Frontsoldaten in Deutschland und der British Legion hergestellt hat. Wir haben auch Vorzüge getroffen, um eine Zweigstelle der British Legion am Rhein mit dem Hauptquartier in Köln zu bilden.“

Englischer Bomber verbrannt

London, 24. Juli.

Im Laufe der großen Luftmanöver, die gegenwärtig über London und den angrenzenden Grafschaften im Gange sind, kam am Dienstag gegen 23.30 Uhr bei Wehshot (Grafschaft Surrey) ein Bombenflugzeug zu Schaden. Es stieß beim Niedergehen mit solcher Gewalt auf, daß es zerbrach und in Flammen aufging. Von den fünf Mann der Besatzung erlitten drei Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Die Maschine selbst brannte völlig aus.

„Miß Doll“ hat's geschafft!

Große Begeisterung in Kosta

Railand, 24. Juli.

Der neue „Hannibal“, der amerikanische Schriftsteller Halliburton, ist mit seinem Elefanten am Dienstag um 23 Uhr glücklich in Kosta eingetroffen, wo er von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen wurde.

Sport

Deutschland 4:1 neislagen!

Amerikanischer Sieg in Wimbledon

Das Ringen um den Sieg im Interzonenfinale des Davis-Pokal-Wettbewerbs war entschieden, bevor Gottfried von Cramm und der Amerikaner Budge das letzte Einzelspiel bestritten. Wilmer Allison schlug Henner Henkel, der im ersten Satz ein Schatten seiner selbst war, in 39 Spielen mit 6:1, 7:5, 11:9. Schon damit war der große Kampf entschieden. USN hatte den zum Sieg notwendigen dritten Punkt gewonnen und ist nun Gegner des Pokalverteidigers England. Es hatte dann nicht mehr viel zu bedeuten, daß auch von Cramm gegen Budge 6:6, 9:7, 8:6, 6:3 unterlag. Es blieb also wirklich beim 4:1... allerdings für USN.

Handel und Verkehr

Zweite (41.) ordentliche Gesellschafterversammlung des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften G. m. b. H. (GGG) Hamburg

Nach dem Bericht betrug der Umsatz im Jahre 1934 295,3 Millionen Mark, davon entfielen auf die eigene Güterherstellung 107,3 Millionen Mark. Beschäftigt waren 8296 Personen, davon 6445 in der Güterherstellung. Die unmittelbaren Bezüge von Landwirten und landwirtschaftlichen Genossenschaften betrugen 35,6 Millionen Mark. — Insgesamt unterhält der Reichsbund gegenwärtig 41 Betriebe zur Eigenerzeugung von Waren und 12 Handelsabteilungen, außerdem noch 12 Lagerhäuser und verschiedene Einkaufslotter.

Die Generalbilanz schließt mit 147.568.837,50 Mark. Unter den Passiven stehen unangetragene 25 Millionen Mark Stammkapital (einzuzahlen sind noch 2,5 Millionen Mark) sowie 26,3 Millionen Mark Reserven. Die Eigenmittel betragen zusammen 52,5 Millionen Mark, die Verpflichtungen 95 Millionen Mark. Die Aktive weist das Anlagevermögen mit 51,3 Millionen Mark, das Umlaufvermögen (Wertpapiere) mit 17,3 Millionen Mark, die Waren, Rohstoffe, usw. Bestände mit 19,9 Millionen Mark aus. Die Forderungen aus Warenlieferungen betragen 46,2 Millionen Mark. Die angeschlossenen 1078 Verbrauchergenossenschaften mit 12.474 Verteilungstellen zählen 3,2 Millionen Mitgliederhaushaltungen. Von Landwirten und landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde für 23,2 Millionen Mark Waren bezogen. Insgesamt waren 42.216 Personen in den deutschen Verbrauchergenossenschaften beschäftigt.

Die Gesellschafterversammlung genehmigte den Abschluß für 1934. Der Ueberschuß von 53.003,34 Mark zuzüglich 1.134.519,79 Mark Gewinnvortrag aus dem Jahre 1933 wurde vorgetragen. Wie weiter mitgeteilt wurde, ergab sich die Notwendigkeit, den Reichsbund der deutschen Verbrauchergenossenschaften e. V. zu schaffen, während die übrigen Aufgaben von der Deutschen Großeinkaufs-Gesellschaft m. b. H. (Hamburg) erledigt werden.

Neue Frühkartoffelpreise ab 26. Juli

Die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsnährstandes folgendes angeordnet: Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln je Zentner ausschließlich Sack betragen ab 25. 7. 1935 bis auf weiteres:

- a) für lange, gelbe Sorten mindestens 4,50 RM., jedoch nicht mehr als 5 RM.,
- b) für runde, gelbe Sorten mindestens 4,10 RM., jedoch nicht mehr als 4,60 RM.,
- c) für runde, rote und weiße Sorten mindestens 3,70 RM., jedoch nicht mehr als 4,20 RM.

Für den Regierungsbezirk Oberschlesien sind die vorstehenden Preise um 20 Pfg. niedriger. Die Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugesbiet waggonfrei Verladestation oder frei Bezirkshauptstelle, im nichtgeschlossenen Anbaugesbiet waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort.

Diese Anordnung tritt mit dem 25. 7. 1935 in Kraft.

Fester Eiermarkt. Die deutschen Eiermärkte behielten ihr sehr festes Aussehen. Die Zufuhren blieben klein. Eier für Ausverkauftene Gründe maßgebend. Vor allem ist es der Rückgang der Belegfähigkeit der Hühner, der sich im Angebot auswirkt. Hinzu kommt, daß die Landwirtschaft nur verhältnismäßig wenig Eier zum Angebot bringen kann, da diese während der Erntearbeiten im eigenen Betrieb benötigt werden. Angekoppelte Eier kommen nur noch wenig auf den Markt. Soweit das inländische Material nicht ausreicht, wird Auslandsware zur Verforgung der Bevölkerung herangezogen.

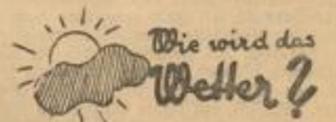
Schweinepreise. Baden: Milchschweine 23-25 RM. — Puchau am Federsee: Milchschweine 24-28 RM. — Tettnang: Ferkel 18-28 RM. — Waldsee: Milchschweine 21-29 RM. je Stück.

Vorheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Juli. Zufuhr: 6 Ochsen, 16 Bullen, 5 Kühe, 38 Rinder, 128 Kälber, 3 Schafe, 341 Schweine. Preise: Ochsen a 45, b 40 bis 41; Bullen a 44-45, b 40-43; Kühe b 37, c 29; Rinder a 45-46, b 42-44, c 40; Kälber a 59-61, b 54-58, c 50-53; Schweine a 2, 50-52, b 50-52, c 50-52, d 48-51, g 1, 47-48 Rpf. für 1 Pfd. Lebendgewicht. Marktverlauf: mäßig belebt.

Vorheimer Edelmetallverkaufspreise vom 24. Juli. 1 Kg. Gold 2840, 1 Kg. Silber 59,70-61,50, 1 Gramm Reinsilber 3,25, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,20, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,10 RM.

Aufgehobener Konturs: Franz Friedrich Kubies, Buchhändler in Biberach/Riß, Alleininhaber der Firma Dornische Buchhandlung in Biberach.

Neues Vergleichsverfahren: Firma Reich Schuhwarenfabrik Engstlatt, Inhaber Julius Dransfeld und Chr. Jetter in Engstlatt (N. Balingen). — Aufgehobene Vergleichsverfahren: Helmut Haller, Kaufmann in Stuttgart, Alleininhaber der Fa. Artika-Stuttgart, H. und E. Volders, Erbschaftsbesitzer in Stuttgart; Frau Johanna Keller, geb. Hilmar, Kaufmannswitwe in Ebingen, Inhaberin der Firma Wilhelm Keller, Schuhfabrik in Ebingen.



Voraussichtliche Witterung: Für Freitag und Samstag ist Fortsetzung des vorwiegend heiteren und trockenen Wetters zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: J. S. Ottmar Hef, Nagold D. N. VI. 35: 2501

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung

Während des Urlaubs des Oberamtsstierarztes, Veterinärarats Dr. Rehger, vom 25. Juli bis 21. August sind Stellvertreter für die oberamtsärztl. Geschäfte Stadttierarzt Dr. Schneider in Altensteig, für die tierärztliche Privatpraxis die nächstwohnenden Tierärzte.

Nagold, den 24. Juli 1935

Oberamt: Dr. Paufer, A.B.

Bezirksverwaltung

an Lebensversicherungsfachmann, der besonders die Kleinlebenssparte kennt und über gute Beziehungen verfügt, zu vergeben. Für seriöse Persönlichkeit, die ein entsprechendes Neugeschäft garantieren kann, Lebensversicherung geboten. Angebote mit Referenzen und Lichtbild erbeten unter L. F. 5142 an Säweg Ann.-Expd. Stuttgart.

Neu!



Neu!

das Spiel der 1000 Möglichkeiten ges. gesch. Einzelspiel mit 64 Karten M. 1.60 G. W. Zaiser - Nagold

NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“
NAGOLD

Grosser Bunter Abend am Sonntag-Abend im Traubensaal unter Mitwirkung der Spielgruppe „Bantes Brett“ von der

Württ. Landesbühne.

Der Abend verspricht ein voller Erfolg zu werden. Einladung ergeht an die Bevölkerung von Nagold und Umgebung. — Eintrittspreis 60 Pfennig. — Beginn 1/29 Uhr. Der Kreiswart.

Musikhaus Hammacher

Wer probt, der lobt

Roh's
Kindermehl

Erhältlich in allen Apotheken Drogerien und Reformhäusern

Baumaterialien

Zement
Terrazzoplatten
Wandplatten
Bodenplatten

Heraklith 1237
Leichtbauplatten

u. alle übrigen für Bauarbeiten notwendigen Rohmaterialien faust man gut und vorteilhaft bei

Ferd. Weimer - Nagold
Baumaterialienhandlg.
Telefon 400

Für Haus und Büro, für Schreibtisch und Schulranzen:

Der Sprach-Brockhaus

Deutsches Bildwörterbuch für jedermann

Das deutsche Sprachbuch von erstaunlicher Vollständigkeit

Nur 5 Mark

Der Sprach-Brockhaus

bleibe keine Antwort schuldig: Wie wird ein Wort geschrieben, betont, ausgesprochen? Was bedeutet es, woher stammt es? Wie wird ein Fremdwort verdeutschet? Was ist gutes Deutsch, mundartlich, kompliziert, veraltet?

Der Sprach-Brockhaus

stellt zum erstenmal das Bild in den Dienst eines deutschen Wörterbuchs: Was ist die Schere des Fensters, was die Brandsole des Säugens, was der Nippel des Fährwebers? Das Bild zeigt es Ihnen sofort.

Diese Reichhaltigkeit ist für Deutschland neu und einmalig

Jeder Berufstätige, jeder Schüler braucht den „Sprach-Brockhaus“.

Vorrätig bei
Buchhandlung G. W. Jaiser,
Nagold

Alles in einem Abt. in einem handlichen Band. Kein langes Suchen mehr!

Erfolg

KLEIN
CONTINENTAL
MODELL WANDERER

35

188.-
mit Koffer

180.-
ohne Koffer

Auch bequeme Teilzahlung

Generalvertretung

Theodor Kraft
STUTTGART HANDELSTRIEßE 11

Bares Geld

bringt Bodenrummel. Abnehmer findet man stets durch eine kleine Anzeige im berühmten „Gesellschafter“



Von abenteuerlichen Segelflügen

Am 21. Juli 1935 begann der traditionelle 15. Rhön-Segelflugwettbewerb. Er ist eine der Generalproben für die bevorstehenden Olympischen Spiele. Die besten deutschen Segelflieger werden sich an dieser, fast schon fast ausschließlich aus Konkurrenz betriebligen, Es ist aus diesem Anlaß interessant, noch einmal die bedeutendsten und abenteuerlichsten Flüge der vergangenen Jahre kurz zu beleuchten.

Ein Student fliegt Rekord

Vor zwei Jahren etwa schickte in den Redaktionen der Welt unaufrichtig das Telefon: Weltrekord! Weltrekord! Eine unerhörte Sensation lag in der Luft. Noch wußte man nicht, ob es dem jungen, scheinbar harmlosen Studenten, der noch durch seine besondere Leistung aufgefallen war, wirklich gelingen würde, auf seinem Flug alle bestehenden Rekorde zu schlagen. Man wartete Stunde auf Stunde in febriler Nervosität und die Aufregung wuchs ins Ungemessene: 20 Stunden schon hielt sich der ostpreussische Student der Philologie, Kurt Schmidt, mit sorgfältig Lebensmitteln versehen, mit seiner Maschine in der Luft. Wie lange noch? Man hörte nur diese eine Frage. Die Fachjournalisten aller Länder standen in den Redaktionsstuben zusammen und schüttelten ungläubig die Köpfe: Wie lange noch? Es schien ausgeschlossen, daß ein Kurt Schmidt besser sein sollte als die routiniertesten und erprobtesten Segelflieger Amerikas. Dieser junge Mensch konnte unmöglich der beste sein. Aber selbst die gespanntesten Erwartungen wurden weit übertroffen. Aus 20 Stunden wurden 25, noch immer blieb Schmidt in der Luft — aus 25 wurden 30, aus 30 — 36 und eine halbe! Es war eine phantastische Leistung, vollbracht von einem jungen Mann, von dem vorher niemand etwas gehört hatte, von einem Studenten der Königsberger Universität, 38 1/2 Stunden mit dem Segelflugzeug in der Luft! Das bedeutete Weltrekord, und zwar einen der sensationellsten, die jemals aufgestellt wurden. Denn der letzte Rekord betrug um ganze 14 Stunden weniger.

Die Geschichte dieses größten Segelfluges aller Zeiten war reich an aufregenden Situationen und atemberaubenden Szenen. Ueber Nacht sowas wurde ein unbekanntes berühmt. Stunde um Stunde flog Kurt Schmidt, allein mit lauernden Naturgewalten in stürmendem Regen, in gefährlichen Höhen bis in den grauen Morgen. „Ich liege weiter bis zum Abend“, schrie er nach 22 Stunden seinen Kameraden zu. Kurt Schmidt, 26 Jahre alt, ein ferndeutscher Name. Seine Leistung: Beweis einer phantastischen Willenskraft, 38 1/2 Stunden ohne Unterbrechung mit motorlosem Flugzeug ...

Ueber dem flammenden Vesuv

„Mehr als 20 Minuten flog ich über dem Krater des Vesuv, das Grollen und Donnern des arbeitenden Vulkans in den Ohren.“ Ein Segelflieger hatte vor zwei Jahren einen „verrückten“ Gedanken: er wollte mit seiner „Riste“ etwas besonders Abenteuerliches, noch nie Dagewesenes erleben und entschloß sich, den in Tätigkeit befindlichen Vesuv zu überfliegen. Dieser Mann, es ist der berühmte Rekordflieger Robert Kronfeld, hatte mit seiner Maschine schon die tollsten Leistungen vollbracht: so war er zum Beispiel als erster

Segelflieger über den Kermessanal und wieder zurückgefliegen. Dann hatte ihn der italienische Aero-Klub nach Italien eingeladen, denn die Italiener waren von Kronfeld begeistert. Und er lieferte auch dem Volk prompt die heiß ersehnte Sensation, die mit größter Spannung verfolgt und mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde.

Ueber den Schwab zu fliegen, über giftigen Rauchschwaden und glühenden Rauchläusen, war gewiß keine Kleinigkeit. Wie leicht hätte der waghalsige Flieger über dem donnernden, lavaführenden Krater abfliegen können. Aber das unbekannte Abenteuer lockte ihn.

„Es war ein bezauberndes und erschreckendes Erlebnis“, erzählte Kronfeld. „Der Hauptkrater des Vulkans verdrängte zeitweise in einer dichten Rauchwolke, die von unterirdisch lodendem Feuer erfüllt, in jedem Augenblick ihre Farbe wechselte.“

Robert Kronfeld war vierzehn Stunden in der Luft. Auf diesem Flug über den Krater, als er in die dräuende Höhe des Vulkans geriet, mag er all die Schrecken und Verheerungen des Unterganges von Pompeji nachempfunden haben ...

Eine Frau segelt über den Äänen

Nach knapp acht Stunden mußte ich dann aussteigen, leider, denn es war herrlich, in der Dämmerung die Äänen entlang über dem Wasser dahinjuliegen. Es war unbeschreiblich schön, an Hunger oder Langesitzen habe ich nicht einen Augenblick denken können.“

Diese begeistertsten Worte schrieb vor zwei Jahren eine Frau, die den Ehrgeiz hatte, ihren eigenen Weltrekord im Dauerflug zu verbessern. Es war die berühmte Hanna Reitsch, eine junge Fliegerin, der über den Ostflitter Äänen ein Flug von 10 Stunden und 7 Minuten gelang.

Hanna Reitsch nahm auch im Jahre 1934 an einer aufsehenerregenden Segelflug-Expedition teil, die nach Brasilien führte, um die



Briefmarken zum Welttreffen der HJ. Aus Anlaß des Welttreffens der HJ. in Deutschlandlager bei Koblitz hat die Reichspost diese Sonderbriefmarken herausgegeben, die einen Fanfarenbläser des Jungvolks zeigen. Der Entwurf stammt von dem Münchener Maler Diebitsch.

Segelflugmöglichkeiten der Tropen zu erschließen. Außer dem „Rhönvater“ Professor Georgii, dem bekannten deutschen Flugmeteorologen, waren die besten deutschen Namen vertreten, darunter Leute wie Wolf Hirth, einer der ausgezeichnetsten Segelflieger der Welt, Peter Riedel und Heinrich Dittmar.

Eine Stunde war Sensation!

Der Segelflug hat in verhältnismäßig kurzer Zeit eine labelhafte Entwicklung durchgemacht. Es war eine Sensation, als es dem ersten Segelflieger der Welt gelang, eine Stunde in der Luft zu bleiben! Eine einzige Stunde nur! Was sagen Sie dazu, Herr Kurt Schmidt? Wie kommt es, daß es Ihnen gelungen ist, diese eine Stunde um 35 volle Stunden zu überbieten! Im Laufe weniger Jahre gelang es immer mehr Segelfliegern, die Geheimnisse der Winde zu entschlüsseln und die Zeitdauer des Fliegens zu steigern. Es ging in Stappen aufwärts: im



Segelflieger kreisen um die Wasserkuppe. Ein Bild vom ersten Tage des 16. Rhön-Segelflugwettbewerbs, der bekanntlich mit einem Fünfhundert-Kilometerfluge Hofmanns gleich einem neuen Weltrekord erbrachte. Rechts das bekannte Fliegerdenkmal auf der Wasserkuppe

Jahre 1922 blieben die Segelflieger Martens und Henken länger als drei Stunden in der Luft. Schon ein halbes Jahr darauf überbot der Franzose Barbot diesen Rekord um fast das Dreifache. Er hielt sich 8 Stunden und 30 Minuten in der Luft. Der berühmte „fliegende“ Dorfchullehrer Ferdinand Schulz schlug den französischen Rekord mit einer Flugdauer von 8 Stunden 42 Min. Schulz ist später tödlich abgestürzt. Es hat vier Jahre gedauert, ehe es gelang, die Flugzeit von knapp 9 Stunden auf 15 Stunden zu bringen. Oberleutnant Dinnort wurde von dem Flieger Henrich geschlagen. Dann ging der Weltrekord an den Amerikaner Cook: er flog 21 Stunden und 30 Minuten. Schließlich gelang dem Königsberger Studenten der geniale Wirt mit beinahe 37 Stunden.

Von Hornberg nach Passau

Welch gewaltige Entwicklung der Segelflug im Bereich der Luftsportlandesgruppe 15 des Deutschen Luftsportverbandes genommen hat, zeigen die vergangenen Wochen und Monate, die eine Rekordleistung um die andere brachten, die deshalb besonders zu werten sind, weil sie nicht etwa von bekannten Spitzenkönnern im Segelflug, sondern zum größten Teil vom Nachwuchs und selbst von Flugfällern erzielt worden sind.

Der vergangene Sonntag brachte den Höhepunkt der württ. Segelflugleistungen. Wie die „WZ“ bereits gestern meldete, legte der bekannte Schwemninger Segelflieger Hakenjos im Rahmen des Rhön-Wettbewerbs eine Strecke von 174 Kilometer zurück. Dies war jedoch nicht die beste Leistung, denn wie jetzt gemeldet worden ist, kam Fluglehrer R r a f i von der Reichssegelflugschule Hornberg ebenfalls im Rahmen des Rhönwettbewerbs mit einem Streckenflug nach R a r l s b a d sogar auf 195,5 Kilometer.

„Moosjagott“ war nicht im Schuß

Einem unserer erfolgreichsten Segelflieger, der jugendliche Cannstatter Siegfried Holzbaue, der jüngste Besitzer des Leistungsabzeichens, kam am ersten Tag des Rhönwettbewerbs auf 125 Kilometer Streckenflug und erzielte 1400 Meter Start-Höhenabnahme. — Leider war es unserem schwäbischen Altmeister, Segelflug-Kapitän H i r t h, nicht möglich, die günstigen Windverhältnisse am Sonntag auszunutzen. Sein „Moosjagott“ mußte an der Schleppvorrichtung erst abgeändert werden, um zum Wettbewerb zugelassen zu werden.

Vom Hornberg bis Passau

Eine ganz große Leistung vollbrachte der Stuttgarter Segelflieger-Scharführer Hermann R u t h a r d, der bei dem Ausschreibungswettbewerb auf dem Hornberg zur Rhön mit seinen Leistungen nicht so durchdringen konnte, daß er zur Teilnahme am Rhönwettbewerb in Betracht kam. Dafür wartete er jetzt am Sonntag mit einem Streckenflug von 240 Kilometer vom Hornberg aus auf, der ihn bis nach P a s s a u in der Tschechoslowakei brachte. Mit diesem Streckenflug stellte er die zweitbeste diesjährige Jahresleistung auf.

Neuer württembergischer Rekord

Außerdem ist auch noch ein neuer württembergischer Rekord im Dauerflug aufgestellt worden. Der Stuttgarter Segelflieger Albert S a c h t e l vom Segelfliegersturm 1/2, Stuttgart, Korbhülfelaser, der vor wenigen Wochen einen Antritt auf den württembergischen

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab
 Uebersetzung: Fritz Rasmussen, Berlin-Schönberg
 16. Fortsetzung

„Selbst! Jetzt wird es Sie Butler aber sicher einmal gem gefaßt. Ist es recht weit bis zu den Inseln?“
 „Rein! Nur knapp zwei Tage fahren die großen Dampfer! Von Veith fährt jede Woche dreimal ein Dampfer hin. Tante hat immer so schief von der alten Heimat gesprochen, als wenn sie eine Waise sei und am Ende der Welt liegt. Aber ich kann mir's nicht denken. Es leben doch viele Menschen auf den Inseln. Ich kann mich nicht mehr auf dieses entsinnen, aber ich weiß genau ... Schafe und Kinder wurden gezüchtet und Hafer wuchs auch auf den Inseln, sogar ein kümmerliches Korn. Ich komme von der Insel Mainland. Unweit von der Hauptstadt Berwid, in einem kleinen Fischerdorf bin ich geboren worden. Fische gab das Meer reichlich. Manchmal habe ich richtig Sehnsucht, meine Heimat einmal wiederzusehen!“
 „Was steht dem im Wege! Ich werde Sie Butler bitten, daß er gefaßt, daß Sie mich einmal nach Mainland begleiten.“
 Lolotts Augen strahlten glücklich auf.
 „Wie gut Sie sind, Kitty!“ sprach sie leise.
 Wöllisch erwartete sie eine unangenehme Überraschung. Die Tür öffnete sich und Irene Butler trat ein. Ohne Gruß fuhr sie Kitty an.
 „Was machen Sie hier in der Küche?“
 Kitty sah das Mädchen an. Sie war häßlich. Das fast schwarze Haar gab einen guten Abschluß zu der sehr weißen Haut. Aber die Augen waren nicht gut. Etwas Hochfahrendes ging von ihnen aus.
 „Wollen Sie sich nicht erst einmal vorstellen?“ sagte Kitty freundlich. Irene bis sich auf die Lippen.
 „Sehr liebenswürdig! Sind Sie Lehrerin? Ich bin Irene Butler, das genügt wohl!“
 „Danke! Ich bin Kitty Wanders und genieße mit meinem Bruder, der hier zusammen mit Mr. Waterman volontiert, das Gostrecht Sir Butlers.“
 „Wirklich? Glauben Sie nicht, daß in dem Punkte meine Mutter auch ein Wort mitzureden hat?“

„Bestimmt, Miß Butler, nur hat das erste Wort Sie Butler!“
 Kitty hielt ganz ruhig, immer überlegen vornehm.
 „Kama!“ Irene hat es hinausgerufen, und auf den Ruf hin erscheint Frau Mary.
 Kitty zuckt zusammen, als sie die Frau des Hauses sieht.
 „Wie hat Lobby gefragt? Das ist keine Frau, das ist eine Dene, das Bild der leidhaftigen Bosheit.“
 Frau Mary mustert Kitty lächelnd. „Das ist ja reizend von meinem Manne ...“
 „Guten Tag, Mrs. Butler!“ unterbreicht sie Kitty scharf.
 Frau Marys Gesicht verzerrt sich und sie tritt einen Schritt näher.
 „Ich grüße wenn ich will, verfluchen Sie! Ich mag Sie nicht in meinem Hause haben! Ich verlange, daß Sie meine Räume meiden! Darüber habe ich zu bestimmen!“
 „Ich möchte Ihnen sagen, Mrs. Butler, daß ich aus gutem Hause bin und daß ich mir diesen Ton verbiete! Ich genieße das Gastrecht, das mir Sir Butler geboten hat, und ich bin nicht gewillt, mich von Ihnen beleidigen zu lassen!“
 „Sie ... Sie ... unverschämtes Weib!“ leist jetzt Frau Mary los. Jetzt ist sie wieder die richtiggehende ordinäre Fischfrau vom Markt.
 Aber da denkt Kitty, die nicht gewillt ist, weder im Guten noch im Schlechten vom Plage zu weichen, an Loblys Weisheit. Und die lautet: Saugtrüb werden, wenn's im Guten nicht geht!
 „Maus!“ ruft sie mit aller Energie und Kraft, deren ihre Stimme fähig ist. Dann laßt sie nach der großen Schüssel, die Lolott eben aufgewaschen hat, und wirft sie mit aller Kraft Mrs. Butler vor die Füße.
 „So ... das ist für Ihre Gemeinheit!“
 Lobben zuckt sie jetzt den schmerzlichen Feuerhaaren.
 Frau Mary schreit entsetzt auf und zieht sich fluchtartig zurück. Sie schreit bestig, daß es durchs ganze Haus schrickt. Die beiden Mädchen laufen.
 Sir Butlers Stimme klingt mit einem Male zu ihnen.
 Festiges Wortgeleht. Das wird so schnell gesprochen und dazu noch in dem schottischen Dialekt, daß Kitty kaum ein Wort verstehen kann.
 Frau Mary scheint klein beigugeben. Sie hat sich scheinbar zurückgezogen.
 Da kommt Sir Butler, gefolgt von Lobby und Alfred.
 Er sieht die Scherben am Boden. Sieht sie an, dann Kitty,

and dann laßt er dröhnend auf.
 „Was hat's denn hier gegeben?“
 „Sir Butler!“ sagt Kitty zerknirsch. „Ich habe die Schüssel Mrs. Butler vor die Füße geworfen. Ich konnte mir nicht mehr anders helfen!“
 „Meine Frau hat Sie beleidigt?“
 „Sie verbot mir die Küche und nannte mich ein ... ein Weibschädel!“
 Sir Butler ist außer sich.
 „Sind Sie mir böse, Sir Butler?“ spricht Kitty.
 „Böse? Ich habe Ihnen abzubitten für ... meine ... für Mrs. Butler.“
 „Bleibst du bringen wir Unruhe in Ihr Haus, Sir Butler. Das läßt uns leid. Bleibst du wäre es besser, wenn wir wieder abreisen.“
 „Wollen Sie mir das antun?“ spricht der alte Mann traurig.
 „Sie müssen bleiben. Untel!“ sagt Lolott. „Kitty ist nicht schuld! Tante war ... so aufgeregter und so ... böse zu ihr.“
 Sir Butler hat kein Vachon wiederzufinden.
 Er reicht Kitty die Hand.
 Miß Wanders ... ich liebe. Sie alle drei passen zusammen und Sie passen zu uns! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen bin. Selbst mein alter Braumeister, der Poulson, der hat mir schon dreimal gesagt ... daß er sich ganz verdammt freut und so weiter! Sie kennen Poulson noch nicht. Aber das hat was bei ihm zu besagen! Nicht wahr, Sie bleiben? Ich werde mit Mrs. Butler sprechen. Ich sorge dafür, daß Sie nicht wieder belästigt werden.“

Nach dem Abendessen, an dem das ganze kaufmännische Personal und der Braumeister, die im Hause wohnten, teilnahmen, half Kitty Lolott, die bei allen sehr beliebt ist, beim Aufwaschen. Alfred ist sehr müde, und er hat Loblys Anwesen, heute noch einmal anzugehen, abgelehnt.
 Lobby lehnt daher allein an dem großen Tor und schaut die Straße entlang. Eine Zigarette nach der anderen brennt er sich an.
 Da kommt Poulson, der Braumeister, und sieht ihn.
 „Mr. Waterman ... so allein?“
 „Ja, mein Freund ist müde, will schlafen! Ich überlege eben, was ich anstelle!“

(Fortsetzung folgt.)

Materialien
 Zement
 Terrazzoplatten
 Wandplatten
 Bodenplatten
 Kalk
 1287
 alle übrigen für Bauarbeiten notwendigen Materialien liefert man gut und vorteilhaft bei
Weimer - Nagold
 Materialhandlg.
 Telefon 408

Erfolg
 KLEIN
 CONTINENTAL
 MODEL WANDERER
 35
 188.-
 mit Koffer
 180.-
 ohne Koffer
 Auch bequem Teilzahlung
 Generalvertretung
edorkraft
 res Geld
 bringt Bodenummel.
 Abnehmer findet man stets durch eine kleine Anzeige im bewährten **Wochenschafter**

Dauerflugrekord unternahm und ihn mit 11 Stunden 54 Minuten auch unterbot, startete erneut zu einem Dauerflug, weil er mit seiner letzten Leistung um 16 Minuten hinter dem Segelflieger Herzog zurückblieb, der am gleichen Tag 12 Stunden und 10 Minuten oben geblieben war. Diesmal wurde seine Ausdauer und Energie auch belohnt, denn es gelang ihm, mit 12 Stunden und 13 Minuten einen absoluten württembergischen Dauerflugrekord aufzustellen.

Vermischte Nachrichten

Verkehrsorganisationen der Leipziger Vereinbarung beigetreten

Berlin, 23. Juli.

Zwischen dem Reichsverkehrsminister von Ely-Rübenach und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Sey ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach der Reichs- und preussische Verkehrsminister für die ihm unterstehenden Organisationen des Verkehrs, gewerbes der zwischen dem Reichs- und preussischen Wirtschaftsminister, dem Reichs- und preussischen Arbeitsminister und dem Reichsleiter der DAF, unter dem 21. März 1935 getroffenen Vereinbarung (Leipziger Vereinbarung) beitreten. Dem Führer und Reichsminister gab Dr. Sey telegraphisch von diesem Beitrag zur Gemeinschaftsarbeit Kenntnis.

Auflösung des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer

Berlin, 23. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat die Auflösung des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer (Vereinigung ehem. Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) und aller sonstigen Verbände ehemaliger Freikorpskämpfer verfügt. Mit dieser Auflösung sollen die Verdienste, die sich die alten Freikorpskämpfer um Volk und Reich erworben haben, in keiner Weise geschmälert werden. Die Reichsregierung erkennt vielmehr die Verdienste der Männer ausdrücklich an, die nach der Revolte von 1918 das Reich im Osten gegen bolschewistische Angriffe und in München, Hamburg und an der Ruhr gegen partakistische und kommunistische Aufstände verteidigt und gekämpft haben. Manches Jahr mußte seitdem vergehen, bis Adolf Hitler und seine Bewegung das neue Deutsche Reich aufbauen konnten, das in der NSDAP, der SA und der SS viele der alten Freikorpskämpfer auch zu seinen Kämpfern zählt.

Da im nationalsozialistischen Staat neben der Partei, ihren Gliederungen, den ihr angeschlossenen und den von ihr anerkannten Verbänden anderen Verbänden politischer Art ein Sonderleben nicht mehr zugelassen werden kann, wurde schließlich das Verbot derjenigen Verbände notwendig, die sich nicht bereits selbst aufgelöst hatten.

Eisenbahnunglück in Hagen

Wuppertal, 23. Juli.

Wie von der Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, fuhr in der Nacht zum Dienstag kurz vor 1 Uhr im Hauptbahnhof Hagen der aus Richtung Kassel einkehrende Personenzug auf eine Lokomotive mit einem Wagen. Dabei wurden 14 Reisende leicht verletzt. Die beiden Lokomotiven und zwei Wagen wurden gering beschädigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schwerer Verkehrsunfall in Dresden

Dresden, 23. Juli.

Am Dienstagmittag, gegen 13 Uhr, verunfallte eine aus Prag mit einem Autobus kommende spanische Reisegesellschaft aus Barcelona auf dem Reichsplatz in Dresden. Der Autobus, der mit 21 Personen besetzt war, und eine Geschwindigkeit von etwa 45 Stundenkilometer hatte, geriet, als er einer



Dr. Goebbels auf der „Deutschland“. Während seines derzeitigen Aufenthaltes in Heiligendamm stattete Reichsminister Dr. Goebbels dem dort vor Anker gegangenen Panzerschiff „Deutschland“ einen Besuch ab, wo ihn unser Bild im Gespräch mit Admiral Carls zeigt.

entgegenkommenden Straßenbahn ausweichen wollte, ins Schleudern und stürzte um, wobei er die Straßenbahn leicht kreiste. Von den Insassen des Autobusses wurden 16 Personen verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus bzw. zum Arzt gebracht. Soweit bisher festgestellt, sind sie jedoch durchweg mit leichten Verletzungen davongekommen. Der Autobus wurde von der Feuerwehr wieder aufgerichtet. An der Straßenbahn ist lediglich Sachschaden entstanden.

Neue Schiffsfahrtsstrecke auf der Elbe

Doemitz (Elbe), 23. Juli.

Bei Broda zwischen Doemitz und Hühader ist eine neuerliche Schiffsfahrtsstrecke eingetreten. Infolge der geringen Wassertiefe sind hier mehrere Schleppzüge festgelaufen, was zu einer allgemeinen Verkehrsstockung geführt hat. Am Montag lagen zwischen Doemitz und Hühader bereits über 150 Rähne vor Anker. Zwei Daggar sind unausgeseilt in Tüchtigkeit, um die Fahrtrinne bei Broda zu vertiefen.

Im Karwendelsteig tot aufgefunden

München, 23. Juli.

Die seit dem 13. Juli 1935 vermischte Leichnam Elisabeth Blohm aus Rostock wurde am Montagabend von zwei Touristen im alten Karwendelsteig tot aufgefunden. Sie war aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Die Leiche wurde am Dienstagvormittag geborgen und zu Tal gebracht.

Kälte und Schnee in Argentinien

Buenos Aires, 23. Juli.

Ganz Argentinien wurde von einer empfindlichen Kälte betroffen, die zur Zeit noch anhält. Selbst im subtropischen Norden Argentiniens sind Temperaturen bis minus 7 Grad zu verzeichnen. Aus Südargentinien wird sogar starker Schneefall gemeldet.

Flugzeugwrack an den Balearen angetrieben

Paris, 23. Juli.

An der Nordküste der Balearen-Insel Minorca wurde das Wrack eines Wasserflugzeugs angetrieben. Es scheint sich um ein italienisches Flugzeug zu handeln. Die Kabinen des Flugzeugs waren leer.

Französische Heeresarbeiterin bei lebendigem Leibe verbrannt

Paris, 23. Juli.

Im Pariser Vorort Sain-Ouen brach in einer Fabrik, die für den Heeresbedarf arbeitet, ein Brand aus, der in den Zellstofflagern reiche Nahrung fand. Ein Raum, in dem 15 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren, stand in wenigen Minuten in hellen Flammen. Eine Arbeiterin verbrannte bei lebendigem Leibe, mehrere andere trugen lebensgefährliche Brandwunden davon.

Wo bleibt da die Erregung der „Weltpresse“?

Protestantische Gemeindefürche in Limerick niedergebrannt

London, 23. Juli.

In der nordirischen Stadt Belfast herrschte am Montag verhältnismäßig Ruhe. Nur am Abend wurde ein Mädchen von der Kugel eines Demonstranten ins Bein getroffen. Seit dem 12. Juli sind 121 Verhaftungen vorgenommen und 450 Schadenersatzforderungen bei der Gemeindeverwaltung eingereicht worden.

Im irischen Freistaat dauern indes die „Vergeltungsmassnahmen“ gegen die Protestanten fort. In der Grafschaft Limerick wurde eine protestantische Gemeindefürche niedergebrannt. Auch ein Revoloveranschlag auf einen protestantischen Bankleiter wird gemeldet, ohne daß die „Weltpresse“ hier das Geschrei erhebt, das sie jedesmal aufstimm, wenn in Deutschland ein Heerpriester zur Ordnung gerufen wird.

90 Todesopfer des Wochenendes in USA

New York, 23. Juli.

Am Wochenende haben zahlreiche Verkehrsunfälle sowie die große Hitze etwa 90 Todesopfer und zahlreiche Verletzte gefordert. Neun Tote werden aus New York gemeldet.

Zwei Unglücksfälle in der englischen Fliegerei

London, 23. Juli.

Der Montag war ein unglücklicher Tag für das britische Flugwesen. Bei zwei Unfällen fanden fünf Personen den Tod. Bei dem Abbruch eines Militärflugzeuges an der schottischen Küste kamen ein Offizier und ein Soldat ums Leben. Ferner stürzte ein englisches Zivilflugzeug mit dem Führer und zwei Fluggästen auf eine Sandbank im Bristol-Kanal zwischen Wales und Cornwall. Zwei Fluggäste erlitten hierbei Verletzungen, aber die drei Verunglückten nur noch als Leichen bergen.

Feuer in Whistfabrik

New York, 23. Juli.

In Peoria (Illinois) wurden die Fabrikanlagen einer der größten Whistfabriken der Vereinigten Staaten zum größten Teil durch ein Feuer zerstört, das einer noch unangestrichenen Explosion folgte. Der brennende Alkohol leckte auch noch andere Fabrikgebäude in Brand. Der Schaden beträgt 2 1/2 Millionen Dollar.



Ein Schnappschuß vom SA-Sportfest in Ueberlingen, Reichsstatthalter Marr, SA-Gruppenführer Ludin und Reichsstatthalter Wagner (rechts) im Gespräch. (Foto: Now.)

Hütet euch im Sommer!

Strahlenpilze bringen den Tod

Nicht, wo viele tausende ihren Urlaub antreten, um in den wenigen Wochen des Hochsommers sich von den Anstrengungen der täglichen Arbeit zu erholen, bricht wiederum eine Zeit an, in der durch eine besondere Unachtsamkeit eine böse Krankheit hervorgerufen wird, für deren Verhütung nicht genug getan werden kann. Es handelt sich um den auf Getreidehalmen (besonders Gerste) und Stroh, auf Hecken und Gärten, auf Stroh und Heu verhältnismäßig häufig vorkommenden Schmarwepilz, den Strahlenpilz, wissenschaftlich Actinomyces genannt. Dieser Strahlenpilz breitet sich auf Menschen und Tiere übertragen, schwere Entzündungserscheinungen, Geschwülste und Eiterungen hervor. Schon dem unbewaffneten Auge wird das land- bis hirschkorngroße gelbliche Könnchen sichtbar; es handelt sich um die sogenannten Strahlenpilzdrüsen. Wenn man eine solche Drüse in hauchdünne durchsichtige Scheibchen zerlegt und durch ein etwa 300fach vergrößertes Mikroskop betrachtet, so sieht man zahlreiche Pilzstrahlen, von denen jeder aus einer kleinen Strahlkugel angeordnet, gegen den Rand zu feulenartig verdickter Pilzzellen besteht. Dagegen geht das innere Ende der Keule in ein feineres, fadenartiges Pilzgeflecht über.

Die Ansteckung mit diesem Strahlenpilz erfolgt nun beim Menschen in der Mehrzahl der Fälle dadurch, daß mit Pilzstrahlen besetzte Grannen in den Mund gelangen. Die Infektion erfolgt in der Weile, das verreckt sich mit der Nahrung, oder viel häufiger durch unwillkürliches Zerkauen von Hecken und Stroh Grannen in die Mundhöhle gebracht werden, die den Krankheitserreger beherbergen. Im Zahnfleisch, in der Wangenschleimhaut, den Speicheldrüsenmündungen oder Mandeln werden die Pilzstrahlen durch ihre Widerhaken festgehalten, oft sogar durch unwillkürliche Muskelzusammenziehungen noch tiefer ins Gewebe getrieben. Das Wachstum und Ausbreitung des Pilzes läßt dann nicht mehr

langsam auf sich warten. Das Wurzelgeflecht senkt sich ins Gewebe bringt es zum Zerfall und zur Einklemmung und die Folge sind erst breitharte und dann teigige, die Wangen oder den Mundboden durchbrechende Geschwülste, die sogar die Kieferknochen in Mitleidenschaft ziehen können.

Weitere Formen der Ansteckungsmöglichkeiten durch den Strahlenpilz zeigen sich in der Strahlenpilzkrankheit der Zunge und des Darms. Im Gegensatz zu der raschen Entwicklung der eingangs erwähnten Krankheitsformen zieht sich die Strahlenpilzkrankung der Zunge und des Darms viele Jahre hin.

Daß die Strahlenpilzkrankung in jedem Fall zu einer ersten Gefahr für das Leben macht, ist die Meinung des Pilzes, sich nicht auf den Eib der Ansteckung zu beschränken, sondern sich auf dem Wege über die Blut- und Lymphbahnen im Körper zu verbreiten. Erweiterte Strahlenpilzherde brechen nach Zerdrückung einer Blutgefäßwand in die Blutbahn ein und auf diese Weise werden die Schmarwepilz - besonders beim Bestehen einer Lungen- oder Darm-Strahlenpilzkrankung - nur allzu oft durch den Kreislauf ins Gehirn, Herz, die Leber, Niere, Knochen, Gelenke und Muskulatur vertrieben. Auch absolut tödliche Blutgefäßverstopfungen kann durch den Strahlenpilz eintreten. Wenn die Ausdehnung der Krankheit nicht allzu groß ist, wird ein chirurgischer Eingriff die günstigsten Aussichten gewähren; wenn er aber nicht möglich ist, haben innerliche Anwendungen von Jodkali und Natriumbromid nach den Anweisungen des Arztes schon gute Dienste geleistet.

Heute noch

müssen Sie den „Gesellschafter“ bestellen, wenn eine unverzügliche Weiterlieferung gewährleistet werden soll.



Die SA. kennt keine Hindernisse. Ein packendes Bild von dem Reichswettkampf der SA: 1000-Meter-Hindernislaufen, bei dem bewiesen werden muß, daß es keine unüberwindlichen Hindernisse gibt. (Zehris Bildberichten, R.)



Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

Wochenendes
Neuhort, 23. Juli.
zahlreiche Verkehrsbefehle etwa 90 Todes-Verfehle gefordert. Neuhort gemeldet.

Unfälle
London, 23. Juli.
Anlauf für das... Tod. Bei dem Ab-... einer Leiter ein eng-... einer Sandbank im... ritten herbei sonn-... nur noch

Whistfabrik
Neuhort, 23. Juli.
wurden die... der größten... der Verei-... der größten... zerstört, das... Explosion folgte... auch noch an-... Brand. Der Schaden... Dollar.

Die Quelle

Von FRANZ FRIEDRICHS
Immer, wenn Karl den kleinen Steig über die einsame Matte weiterging, begegnete er dem blondhaarigen Mädchen, das einen Ruf weit von ihm, auf einer Hochwaldlichtung, nach Beeren suchte.
Gewiß hatte Karl eine große Sehnsucht nach diesem Mädchen. Aber, mag es sein, daß sie einmal seinen Guten-Morgen-Gruß leicht hin und flüchtig erwidert hatte, mehr ablehnend, oder daß es ihm nicht behagte, diesem Weisen gegenüber zu sein, wie er es in der großen Stadt zu tun gewohnt war — er stand dann, wenn er Brigitta auf der Lichtung sah, unter der Tanne und blinzelte ihr während ihrer Arbeit schweigend zu. Er suchte nach einem Wort, das ihr behagte, das sie lächeln machte.

Es war so wunderbar still. Die Luft sang, es war heiß und das leise Leben der Hitze, in leichtem Flirren hing es über den Gebüsch und Gefräuchen. Unentwegt stand Karl im Schatten der alten, hochstämmigen Tanne und blinzelte hinüber auf die Lichtung. Jetzt sah er Brigitta nicht mehr. Er ging langsam auf den Wald zu, auf die Gebüsch. Aber nirgends mehr entdeckte er sie. Sie war fort.

Am nächsten Tage, es war bald Mittag, stand er wieder am Rand der Tanne. Und wieder hörte er Brigitta kommen. Sie sang. Er setzte sich nieder, lehnte sich an den Stamm. Aber Brigitta ging einen anderen Weg. Sie war bald verschwunden. Karl legte sich jetzt ganz ausgestreckt nieder. Er blinzelte durch das grüne Gezweig in den letzten, blauen Himmel.

In diese Stille hinein hörte er plötzlich einen Gesang, Ganz in der Nähe.
Und fast gleichzeitig hörte er ein anderes, sehr sonderbares Geräusch. Er wendete den Kopf. Und da — da sah er — wie sich die Erde neben ihm hob ... ganz langsam, als drängte ein Tier aus dem Innern der Erde ans Licht. War es ein Ruf, ein Wort, das unerwartete Ereignis ließ ihn nicht weiterträumen. Er sprang auf ... vor ihm, ganz nahe, stand das Mädchen. Noch hatte es ihn nicht gesehen. Es blinzelte auf den weichen Waldboden, und nun ... nun schob ein kleiner, fast ganz runder Wassertrahl aus dem Boden ... und es gluckte und sprudelte mit verhaltenen Kraft, und es drängte nach, immerzu, immer aufs neue. Karl vergaß alles ringsumher, in seiner Freude wendete er sich an das Mädchen: „Sieh!“ sagte er, „eine Quelle ... eine ganz junge Quelle, hier ...“

Brigitta war nicht erschrocken. Sie blinzelte ruhig um, und sah vor ihm auf den Boden. Die Quelle war inzwischen größer geworden, und schon lief das klare, helle, überige Wasser wie ein himmlischer, schimmernder Streifen über die kuppelnen Nadeln und suchte sich einen Weg ... Ein junger, winzig kleiner Bach trat in das Leben. Er wurde geboren!
Und beide Menschen sahen diesem Wunder zu.

Sie sahen dem Wasserlein nach, wie es den Gang hinabließ, eilig und hastig, als hätte es keine Zeit zu verlieren, in das große Leben zu treten.
„Wie lange noch?“ fragte Karl, „und es wird ein Bach werden. Und dann wird es vielleicht andere Gewässer in sich aufnehmen, und zu einem Fluß werden. Wie eine Mutter, die ihre Kinder in sich aufnimmt und in das Leben trägt ...“

„Oder“, hörte er das Mädchen sagen, „oder — es wird verfliegen ... und wieder verschwinden, unten in den Wiesen und die Gräser und die Blumen tranken und ihren Durst löschen ... oder von einem größeren Bach aufgenommen werden ... ein kurzes Leben ...“
„Ist es wirklich ein kurzes Leben? Weil der kleine Bach nicht so viele Gräser trinkt und Blumen und Bäume? Kommt es wirklich nur darauf an?“ fragte er zurück.
Er hatte dabei Brigitta neben sich auf den Boden gezogen und nun sahen sie neben der Quelle und sahen ihr zu, wie sie immer härter werdend aus dem Boden quoll.

„Sie ist kräftig, und sie hat eine schöne Stimme, hörst du?“ fragte er.
Sie schweigend. Sie hörten dem hellen Geläut zu, ja, sie mußten ein wenig zur Seite rücken, denn die Wasser wurden unwillig und ihrer wurden immer mehr. Die beiden aber lehnten jetzt eng aneinander, blickten sich in die Augen. Sie sprachen nichts. Sie sahen sich nur an. Als würde jeder von beiden ein Geständnis ablegen, über ihren Weg da herauf auf die Hochwaldlichtung.
„Wir wollen morgen wiederkommen, um nach unserer Quelle zu sehen, magst du?“ fragte er.
Sie nickt. „Immer!“ sagte sie dann leise. Er gab keine Antwort.
Nur die Quelle sang lauter mit ihrer ewigen Stimme. Mit dieser ewigen Stimme des Geborenwerdens, des Eintritts in das Leben.

„Sie ist kräftig, und sie hat eine schöne Stimme, hörst du?“ fragte er.
Sie schweigend. Sie hörten dem hellen Geläut zu, ja, sie mußten ein wenig zur Seite rücken, denn die Wasser wurden unwillig und ihrer wurden immer mehr. Die beiden aber lehnten jetzt eng aneinander, blickten sich in die Augen. Sie sprachen nichts. Sie sahen sich nur an. Als würde jeder von beiden ein Geständnis ablegen, über ihren Weg da herauf auf die Hochwaldlichtung.
„Wir wollen morgen wiederkommen, um nach unserer Quelle zu sehen, magst du?“ fragte er.
Sie nickt. „Immer!“ sagte sie dann leise. Er gab keine Antwort.
Nur die Quelle sang lauter mit ihrer ewigen Stimme. Mit dieser ewigen Stimme des Geborenwerdens, des Eintritts in das Leben.

Zeitschriftenbau

Kriegsgräberfürsorge. Das Juliheft bringt vorzügliche Aufnahmen der Gräberstätten in Bouillonville, Eiringen, Connanre, sowie verschiedener Friedhöfe in Flandern, in den Vogesen, Lothringen usw. Im Textteil werden die Umwehrungen und Toranlagen deutscher Kriegsriedhöfe besprochen. Ein Bericht über eine Zuglawienfahrt, sowie amtliche deutsche Verlautbarungen über Gräberstätten im Osten, Rumänien, Argentinien, Fallland schließen sich an. Auch über die geplanten Besuchsreisen erfahren wir Näheres. Das Heft ist zu beziehen durch Volksbund Deutsche Kriegsgräberstätten, Berlin W 15, Kurfürstendamm 165.

Nur alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zailer, Hagold, Bestellungen entgegen.

Ein Monarch brach sein Wort ...

Weltgeschichtliche Begegnung Wilhelms II. mit Zar Nikolaus vor 30 Jahren in Björkö

Von C. F. Schlichters

1. Fortsetzung

Das verhängnisvolle Jahr 1904

Ist gekennzeichnet vor allem durch folgende Ereignisse: den Ausbruch des russisch-japanischen Krieges, eine deutliche Annäherung des Dreiebunds — Italiens an Frankreich — und durch die am 8. April geschlossene „Entente Cordiale“ zwischen England und Frankreich, deren Schwerpunkt allerdings zunächst nur bei der zugesicherten Freiheit Englands in Ägypten und der Frankreich zugesprochenen fruchtbareren Aufgabe, für Ruhe und Ordnung in Marokko zu sorgen. Lag gleichzeitig waren Bemühungen für eine englisch-russische Verständigung im Gange — die allerdings wurden zunächst einmal radikal zertrümmert durch den russisch-japanischen Krieg!

Rußland sah sich hier nicht unterstützt durch seinen Bündnispartner Frankreich, da der Pakt sich nur auf Europa, nicht auf Ostasien erstreckte. England verhielt sich ebenfalls neutral trotz seines Paktes mit Japan. Der deutsche Kaiser sympathisierte offen mit Rußland. Einer Auswirkung dieses starken Interesses an der russischen Kriegsführung ist es zuzuschreiben, daß die russische Regierung — vor die Notwendigkeit gestellt, die Kohlenlieferung der baltischen Flotte zum Zweck ihres Einsatzes in Ostasien zu sichern — die russische Firma Wachtel & Co. beauftragte, mit der Hamburg-Amerika-Linie einen Inter-Vertrag zu schließen, der die Übernahme der Verpflichtung zur Beförderung von Kohlen für die baltische Flotte von englischen oder kontinentalen Häfen nach anderen ihr bezeichneten neutralen Häfen vorseh. Das war für Rußland wichtig, da die englische Regierung ein Anlaufen der russischen Flotte in englische Häfen zum Kohlen wegen des Bündnisses mit Japan nicht gestattete. England demonstrierte sogar gegen eine Durchfahrt der Schwarzmeer-Flotte durch die Meerenge — und im Oktober 1904 sah es plötzlich so aus, als wolle England ebenfalls den Krieg erklären! —

Der Doggerbank-Zwischenfall

Die Doggerbank ist ein bekannter Fischfangplatz in der Nordsee. Hier hat in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober die Hauptmasse des russischen Ostseegeschwaders, das unter dem Oberbefehl des Admirals Roschdestwenski nach dem Fernen Osten dampfte, ohne Grund auf eine Flottille englischer Fischer gefeuert, wobei es Tote, Verwundete, Bootsverluste und sonstige schwere Schäden gab. Die russischen Schiffe glaubten, japanische Torpedoboote vor sich zu haben.
Diesen Vorfall nahm England zum Anlaß für ein außerordentlich scharfes Vorgehen: es verlangte strenge Untersuchung, Bestrafung der schuldigen russischen Offiziere, Verweis an den Admiral, offizielle Entschuldigung der Kaiserlich-Russischen Regierung in London, Festhaltung des russischen Geschwaders im spanischen Hafen Vigo, den es inzwischen erreicht hatte. Diese Forderungen waren eine schwere Demütigung Rußlands und unannehmbar. So tauchte das Gespenst einer kriegerischen Verwicklung zwischen den beiden Mächten mitten im russisch-japanischen Krieg auf. In England erhoben sich gleichzeitig bestige Beschuldigungen gegen Deutschland — es sah nach der Möglichkeit aus, als könne Deutschland im Falle einer verholzten Kohlenlieferung an russische Schiffe sogar mit hineingezogen werden in diese neuerliche Verwicklung ...
Der Doggerbank-Zwischenfall wurde dann durch eine Internationale Untersuchungskommission, für die der Zar plädierte, beigelegt. In dem Augenblick aber, als Nikolaus II. London diesen Vorfall bezüglich der Kommission machte, traf bei ihm, den Erinnerungen des Kaiserlich-Russischen Senators und Mitglieds des Reichsrats Michael Freiherrn von Laube zufolge

ein hochbedenkliches Telegramm

des deutschen Kaisers ein, das nach der Absicht seines Verfassers eine neue Aera in der Geschichte des europäischen Gleichgewichts heraufzuführen sollte. Sehr geschickt wurde die ungeachtet der immer wachsenden Schwierigkeiten von Seiten Japans und Englands dauernd unternommene deutsche Bemühung um die Kohlenversorgung des russischen Geschwaders betont; gerade des Geschwaders des für den Doggerbank-Zwischenfall verantwortlichen Admirals Roschdestwenski also; sodann betonte die Depeche die Laubheit Frankreichs gegen seinen russischen Verbündeten und folglich die Notwendigkeit, die französische Regierung dahin zu bringen, sich endlich so oder so zur Frage des „casus foederis“ zu äußern. — Eine günstige Antwort des Quai d'Orsay auf eine solche freundschaftliche Mahnung des St. Petersburg-Kabinetts würde schließlich — das war der springende Punkt! — zu einer „Verständigung der drei stärksten Festlandmächte“ führen, die einzig imstande sein würde, der englisch-japanischen Gruppe das Gegengewicht zu halten!
Den gleichen Vorschlag machte zu gleicher Zeit die „genau Eminent“, Fritz v. Holstein, dem russischen Vorkaiser in Berlin, Grafen Osten-Saden, der darüber pflichtgemäß nach Petersburg berichtete.
Die wichtigsten Männer der derzeitigen russischen Politik waren die Minister Graf Lamsdorff und Witte. Lamsdorff, ein Jäger, stets entschlußunfähig, innerlich aber offen mit Frankreich sympathisierend mit Frontstellung gegen Deutschland, riet als Außenminister zu größter Vorsicht bezüglich dieser deutschen Anregungen — Witte dagegen gebärdete sich damals absolut germanophil und war Feuer und Flamme.
Und der Zar? — er telegraphierte an den Kaiser gleich

Die Bitte um einen Vertragsentwurf

zurück! Dies ist der Wortlaut des Telegramms, das eigentlich schon die Gehehnisse von Björkö in der Kürze enthält:
„Ich binne vollkommen mit Deinen Bescheiden über Englands Verhalten hinsichtlich der Kohlenlieferung unserer Schiffe durch deutsche Dampfer überein, da es doch die Vorschriften der Neutralitätsbeobachtung auf seine eigene Art versteht. Es ist sicherlich hohe Zeit, diesem Einhalt zu gebieten. Der einzige Weg würde, wie Du sagst, sein, daß Deutschland, Rußland und Frankreich sich sofort über eine Abmachung einig würden, um anglo-japanische Annäherung zu verhindern. Möchtest Du die Richtlinien eines solchen Vertrages niederlegen und entwerfen und sie mich wissen lassen? Sobald sie von uns angenommen sind, ist Frankreich verpflichtet, sich seinem Alliierten anzuschließen. Diese Kombination ist mir oft in den Sinn gekommen. Sie würde Frieden und Ruhe für die Welt bedeuten.“

Humor

„Mißverständnis“

Es war dem Herrenfahrer sichtlich peinlich, als der Motor mitten auf dem Marktplatz der kleinen Stadt kreiste. Er kletterte mit der Kurbel aus dem Wagen und versuchte, so den Motor wieder anzumerken. Er drehte verzweifelt, aber umsonst. Bereits umgab ihn ein Ring von Gassern. Da ihm Lante Amalle das Weis, bejaß sich das Ganze, durchbrach den Kreis, drückte dem Herrenfahrer 10 Pfennig in die Hand und sagte: „Hier, guter Mann, ich wünsche nur, alle Drehorgeln wären so leise wie ihre!“

Entwurf eines „Defensivallianzvertrages“ in drei Artikeln.

verfaßt unter Mitwirkung von Holstein und dem Kanzler Bälou:
„Ihre Majestäten, der Deutsche Kaiser und der Kaiser aller Reußen, haben, um den russisch-japanischen Krieg, soweit wie möglich, zu lokalisieren, die folgenden Artikel eines defensiven Bündnisvertrages festgesetzt.
Artikel I
In dem Falle, wo eines der beiden Reiche von einer europäischen Macht angegriffen werden sollte, wird ihm sein Verbündeter

mit allen seinen Land- und Seestreitkräften helfen. Die beiden Verbündeten werden gegebenenfalls ebenso gemeinsame Sache machen, um Frankreich an die Verpflichtungen zu erinnern, die es nach den Bestimmungen des französisch-russischen Bündnisvertrages übernommen hat.

Artikel II

Die beiden Höfen vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, mit keinem ihrer gemeinschaftlichen Gegner einen Separatfrieden abzuschließen.

Artikel III

Die Verpflichtung, einander beizustehen, ist ebenfalls für den Fall gültig, wo eine von einer der beiden Höfen vertragsschließenden Parteien während des Krieges ausgeführte Handlung, wie die Vierterung von Kohlen an einen Kriegführenden, als angebliche Verletzung des Rechtes der Neutralität nach dem Krieg zu Reklamationen einer dritten Macht Anlaß bieten würden.“

Der erste Absturz ins Nichts.

In Berlin glaubte man damals, daß nunmehr alles glatt gehen müsse und rechnete nicht mit der Furchtlosigkeit und Unfähigkeit des Außenministers Lamsdorff und vor allem nicht mit der Entschlußlosigkeit, Disziplinlosigkeit und Willensschwäche des Zaren, der jedweden Einfluß nachgab. Jedenfalls gab es zunächst ein langes Hin und Her zwischen Berlin und St. Petersburg — bis der Zar mit der Forderung kam, er müsse, bevor er sich auf irgendeine politische Kombination einlasse, zunächst einmal die Zustimmung der „beseunden und verbündeten französischen Nation“ einholen.
Dagegen protestierte der Kaiser, der — unter den damaligen politischen Gegebenheiten, Gepflogenheiten und strengen Sitten nach förenden Anträgen mit Rechten — in der völligen Wahrung des Geheimnisses bis zur Unterzeichnung des Abkommens seitens der beiden vertragsschließenden Teile das wichtigste Unterland des Erfolges des ganzen Unternehmens sah. Er telegraphierte schließlich: „Wenn Du es für unmöglich hältst, ohne vorher eingeholtes Einverständnis Frankreichs einen Vertrag mit mir zu schließen, dann ist es sicherer, überhaupt darauf zu verzichten, irgendeinen Vertrag zu schließen.“
Schweigend beharrte der Zar, der doch zuvor betonte, daß man den Vertrag schließen wolle, wonach Frankreich sowieso verpflichtet sei, ihm beizutreten, auf seinem neuen Standpunkt ... Es wäre der erste Abbruch ins Nichts eines Projektes, das auf lange Sicht der Welt hätte den Frieden erhalten können!
Allerdings gelangten Plan und Vertrag erst im Jahre 1905, erst zu Björkö, in ihre entscheidende Phase! (Fortsetzung folgt)



SA-Gruppenführer (Foto: Rob.)

Das Wurzelgeschicht bringt es zum Zerfall und die Folge sind dann triptoe, die und Boden durch die Blüte, die sogar die Mitteilendenschaft ziehen

Anstreckungsmöglichkeit zeigen sich in der Lage und den fah zu der ralden erwählten Kranke Strahlenpilzkrankes Darms viele Jahre

Strahlenpilzkrankung in der ersten Gefahr macht, ist die Reigung auf den Sitz der Ansondern sich auf dem und Empfbahnen im Gewichte Strahlen nach Zerführung einer Blutbahn ein und auf Schmaroker — bekon einer Lungen- oder anfang — nur allzu auf ins Gehirn. Herz, Knochen, Gelenke schleppt. Auch absolut verstopfung kann eintreten. Wenn die sheit nicht allzu groß der Eingriff die abführen; wenn er aber en innerliche Anwen- den Anweisungen des ste geleistet.

noch
„Gesellschaft“ bestellen, zügigste Weitelieferung eden soll.



Das kleinste Haus einer großen Stadt. In der Großen Reichenstraße in Hamburg liegt dieses winzige Haus, das den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, Hamburgs kleinstes Haus zu sein, und das wohl überhaupt schwerlich unterboten werden dürfte. Es besteht aus einem Miniatur-Zigarrenladen, und der Zigarrenhändler muß über den Ladentisch steigen, wenn er in seine „Wohnung“ gelangen will. Das Haus wurde im Jahre 1870 erbaut. (Atlantik, R.)

Pflug und Scholle

Irrtümer um die Biene

Als ich vor Jahren noch im Besitz eines Bienenstandes war, gab es manchmal Anstände mit der Gartenacharin zur linken, weil diese unabdinglich in ihre Ansicht verlesen war, die Bienen würden ihr die meisten Blüten an ihren Bohnen verderben. Nach der Masse der Blüten zu schämen, müßte sie weit mehr Bohnen ernten, als sie tatsächlich bekomme, und da seien einzig und allein die Bienen schuld, die in Massen und wie wild sich in den Bohnenblüten herumtreiben und ohne jeden Zweifel diese zugrunde richten würden. Davon, daß dieses Befliegen der Blüten durch die Bienen für deren Befruchtung geradezu unbedingte Notwendigkeit sei, ließ sie sich nicht überzeugen. Dazu machte ich die Erklärung, daß sie in ihrer freigen Auffassung durchaus nicht allein stand.

Obwohl im Lauf der Jahre in dem berühmten Punkt sicherlich manch verkehrtes Meinen einer besseren Einsicht unterlag und über die wunderbaren Lebensbeziehungen zwischen Blüten- und Insektenwelt viel Aufklärung geschaffen worden ist, so ist dennoch anzunehmen, daß da und dort die erwähnten Vorurteile noch lebendig sind. Ein Fall, den ich im vorigen Sommer erlebte, bestätigt diese Annahme. Mein Weg führte mich an einer Frau vorbei, die eben jetermäßig lamentierte über die heillosen Bienen, die ihre blühenden Bohnenstöcke hummend umschwärmten. Ich versuchte sie aufzuklären. Ich hätte jedoch meine wohlgemeinten Worte bei mir behalten können. In nicht gar freundlichem Ton bekam ich zu hören, ich werde wohl auch so ein alter „Bienenratte“ sein, der selbstverständlich sein Geschmeiß in Schutz nehmen müsse; sie aber glaube, was sie wolle.

Derartige Erfahrungen dürfen natürlich niemanden, der sich irgend berufen fühlt, davon abschrecken, überall, wo sich Gelegenheiten bieten, gegen solche irdische Irrtümer anzugehen und klarer Erkenntnis über das Zusammenleben in den Lebensgemeinschaften von Tier und Pflanze die Bahn zu ebnen. Insbesondere erwächst auch den Schülern auf diesem Gebiet eine außerordentlich wichtige und dankbare Aufgabe.

Ein anderes: Welcher Junfer hätte nicht schon in acht genommen, daß sich Rotchwänzchen oft und gerne an den Bienenständen herumtreiben, an den Fluglöchern sitzen und dort herumspitzen. Der oberflächliche Schluss ist gegebenenfalls: diese kleinen, flinken, an sich angenehmen Vögelchen schnappen sicherlich Bienen weg, wahrscheinlich zumeist junge, und verzehren sie und schädigen dadurch mehr oder weniger die Bienenwölfer und da sie vielfach länger auf den Flugbrettern verweilen, so bleibe schließlich der Schaden doch nicht völlig ohne Belang. — Es sind denn die Rotchwänzchen bei den Bienenständen nicht sonderlich gelitten. Ich muß gestehen, daß ich seinerzeit, bevor ich genauer beobachtete und mir ganze Klarheit über die Naturgeschichte des Rotchwänzchens in punkto Ernährungsweise verschafft hatte nicht ganz frei davon war, sie auch halbwegs als Schädlinge an den Bienenständen zu verdächtigen. Gesehen hatte ich freilich nie, daß sie nach einer Biene geschnappt oder eine solche im Schnabel gehabt hätten.

Daß ich mit einem immerhin schwanken Vorurteil gegen die Rotchwänzchen aufkommen konnte, dazu gab ein von meinem Nachbar über die Straße drüber an seinem Bienenstand geschlossener Rotchwanz Anlaß und Gelegenheit. Unmittelbar nach dem tödlichen Schuß erbat ich mir das Tierchen zu genauer Untersuchung. Ich öffnete dessen Speiseweg, Kropf und Magen. Was für ein zartes, federleichtes, geschmeidiges Ding doch so ein Vögelchen ist, last armfelig nach seinem körperlichen Sein, mußte ich denken, und das sollte jeden Tag und nach Umständen etliche Male einen Hauch voll Bienen verzehren? Nicht möglich! sagte ich mir; und ohne es weitergekommen zu sein, bat ich allen Rotchwänzchen insgesamt den leisesten Gedanken an ihre Schuldhaftigkeit aus redlichem Herzen ab. Nun, was ich fand: Nicht die geringste Spur von einer Biene oder nur eines Teiles von einer solchen, weder in Kropf und Magen, geschweige denn etwa eine ganze Biene; das wäre ja bei der winzigen Beschaffenheit dessen, was von Schlund an dem Tierchen war, ganz ausgeschlossen gewesen.

Was ich erkennen konnte, waren schwarze **Mäcke** in kleinsten Formaten, wie sie jeder Bienenzüchter an den Fluglöchern seiner Rästen gewiß schon beobachtet und die weißflos von den verschwindenden Zuckerkristallen, die die Bienen austräumen, angefüllt werden und an denen sie sich gütlich tun.

Es lag mir nun der Zusammenhang klar: die Rotchwänzchen kommen nicht an den Bienenstand als Bienenräuber, sondern der schwarzen, zuckerlasternden Mäcke wegen,

schaden also dem Junfer und seinen Bökern ebenso wenig, als das Mäckenwöllein, das an den ausgeworfenen Zuckerkrümelchen nippelt. Bienenzüchter, die etwa noch in dem einfältigen Irrtum hinsichtlich Rotchwänzchen

gefangen wären, mögen sich umgehend von diesem betreten und sich droh freuen, wieder einen der vielen vermeintlichen Feinde los geworden zu sein.

L. M. Gb.

Kartoffelkäfergefahr

Das vorjährige Auftreten des Kartoffelkäfers bei Stade hat dank der rechtzeitigen Entdeckung des Schädlings durch Einsatz von Mannschaften der SA. und des freiwilligen Arbeitsdienstes sowie von Erwerbslosen glücklich unterdrückt werden können. Inzwischen hat sich der Käfer aber in Frankreich noch weiter ausgebreitet und ist der deutschen Grenze wieder viel näher gerückt. Mit Neueinschleppungen des Schädlings, der auch mit Schiffen von Amerika jederzeit zu uns kommen kann, ist daher noch mehr als bisher zu rechnen. Der Käfer, der ebenso wie seine Larven die Kartoffelpflanzen lahm frisst, so daß sie nur wenig oder gar keine Knollen bilden können, würde unsere Volksernährung

schwer bedrohen, wenn er sich in Deutschland festsetzen könnte. Deshalb muß jeder Volksgenosse helfen, den Schädling zu entdecken, wenn er sich bei uns zeigen sollte. Vor allem hat jeder Besitzer von Kartoffelfeld von jetzt ab bis zur Ernte aufmerksam darauf zu achten, ob sich verdächtiges Ungeziefer am Kartoffelkraut zeigt. Flugblätter und Merkblätter mit genauer Beschreibung und Abbildungen des Schädlings sind von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19, herausgegeben worden und werden von der Reichsanstalt sowie von den Hauptstellen für Pflanzenschutz bei den Landesbauernschaften auf Antrag kostenlos abgegeben.



Heimkehr von der Wiese. (M. B. - Presse-Archiv.)

Einsäuerung von Grünfütter

Mit Hilfe der Grünfütterereinsäuerung kann man Pflanzen aller Art in ihrem vollen Saftgehalt ausbehalten. Es muß nur dafür gesorgt werden, daß es in einer solchen Pflanzenmasse (Fütterstod) zu einer Gärung kommt, durch die hauptsächlich Milchsäure und unvermeidlicherweise etwas Essigsäure gebildet wird. Diese Gärungssäure schütze das Futter vor dem Verderben. Ein weiterer sehr wichtiger Umstand bei einer solchen Füttervergärung ist, daß diese bei Temperaturen unter 30 Grad Celsius zustande kommt, weil dadurch die unvermeidlichen Gärungsverluste — vor allem für das Eiweiß — sehr gering bleiben und Fehlgärungen (Fehlgärungen wie z. B. Buttersäuregärung oder Fäulnis) am ehesten vermieden werden. Deshalb beachtet man auch den ganzen Vorgang kurzerhand mit dem Ausdruck „Kaltvergärung“. Im übrigen sei daran er-

innert, daß die allgemein bekannte Sauerstoffbereitung nach genau den gleichen Grundregeln erfolgt wie die Einsäuerung von Grünfütter. Trotzdem sind bei der Grünfütterereinsäuerung im großen einige Punkte besonders zu beachten, auf die im folgenden kurz hingewiesen werden soll.

Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß der Hauptfeind für das Zustandekommen einer milchsäuren Kaltvergärung die Luft ist. Daher ist die erste Bedingung, daß die Luft aus einem Grünfütterstod möglichst entfernt und ferngehalten wird. Ganz wesentlich kann nun Gelingen eines guten Gärfutters durch Benutzung eines Behälters getragen werden, der luftdicht und standfest ist. Der Silobau ist heute in allen Gegenden so weit entwickelt, daß der Forderung nach solchen Gärbehältern zu angemessenen Preisen Rechnung getragen werden

kann. Das Einsäuern in Erdgruben ist immer nur ein Notbehelf und kommt allenfalls für solche Gelegenheiten in Frage, bei denen große Futtermassen anfallen, wie z. B. bei der Rübenerte die Blätter, die auf irgend eine Art für die Winterfütterung aufbewahrt werden sollen. Aber auch in diesen Fällen geht man mehr und mehr dazu über, maßige Behälter zu bauen, um eine ordnungsmäßige Kaltvergärung der Rübenblätter durchzuführen, weil ihr Futterwert so hoch ist, daß man ihn möglichst vollständig erhalten und nicht den unvermeidlich großen Verlusten einer primitiven Säuerung in Erdgruben aussetzen will. Für erweichliche Pflanzen kommt die Erdgrube grundsätzlich nicht in Frage, allenfalls ein Holzbehälter, der ohne Boden in die Erde versenkt wird. Am besten ist natürlich hier der massive luftdichte und standfeste Grünfütterbehälter, der dem vollen Wasserdruck genügt. Neben der Benutzung eines einwandfreien Gärbehälters ist größte Sorgfalt auf eine genügend feste Lagerung der Pflanzen im Gärbehälter zu legen. Aus diesem Grunde sind alle sperrigen Pflanzen zu zerleinern, z. B. Mais, Sonnenblumen, Lupinen, Ackerbohnen, Alee in voller Blüte und ähnliche. Nur junges, weiches, saftiges Material (junges Wiesengras, junges Widgenauge und ähnliches) kann unzerleinert in die Behälter eingelagert werden. In allen Fällen ist aber während der Befüllung ununterbrochen und gleichmäßig das Futter festzutreten.

Was nun die Pflanzen selbst betrifft, so unterscheiden wir zwei Gruppen mit Rücksicht auf ihre Eignung für die milchsäure Kaltvergärung. Zur ersten Gruppe, die sich besonders leicht vergären läßt, gehören die sogenannten lohlehydratreichen Pflanzen, z. B. alle Kohlarten (daher Sauerkohlbereitung), ferner der Mais (die Silopflanze in Amerika), Rübenblätter, Topinambur. Alle diese Pflanzen liefern mit Sicherheit ein gutes Silofutter, wenn sie sauber gewonnen, sorgfältig festgelagert bzw. zerleinert werden und wenn der Futterstod an seiner Oberfläche gegen das Eindringen der Luft geschützt ist. Die zweite Gruppe umfaßt die eiweißreichen Pflanzen, die, wie die Schmetterlingsblätter (Alee, Bohnen, Lupinen, Wicken usw.) unsere wertvollsten Silopflanzen sind, aber gerade wegen ihres Eiweißreichtums bei der milchsäuren Kaltvergärung gewisse Schwierigkeiten bereiten. Neben den eben beschriebenen Grundbedingungen für das Zustandekommen eines guten Gärfutters sind hier noch besondere Sicherungsmaßnahmen anzuwenden. Sehr gut bewährt hat sich ein Zusatz von Zucker oder zuckerhaltigen Stoffen. Im allgemeinen genügen 0,5 bis 1,0 v. H. Zucker (z. B. Futterzucker oder für menschliche Ernährung verträglicher Zucker), bezogen auf 100 Gewichtsteile Grünmasse, um das Zustandekommen einer genügend raschen und starken Milchsäuregärung sicherzustellen.

Indirekt kann man auch durch eine künstliche Ansäuerung des Grünfutters die Vergärung in günstigem Sinne beeinflussen und zwar dadurch, daß säureempfindliche Kleinflebewesen (Fäulniserreger, Schimmelpilze usw.) von vornherein ausgeschaltet werden und die Lebensvorgänge in der noch grünen Pflanzenmasse vor allem die Atmungstätigkeit, schneller zum Stillstand kommen.



Die Sense rauscht im Aehrenfeld